

Neueste Nachrichten

Bezugspreis: 1,50 Rmt. monatlich aus-
schließlich Trägerlohn. Erscheint woch-
täglich. — Bei Ausfall der Lieferung
ohne Verschulden des Verlags oder
infolge von höherer Gewalt, Streit
etc. kein Anspruch auf Entschädigung.
Für unbedingte Eingabe der Zuschriften
übernimmt die Schriftleitung keine
Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.

Kreisanzeiger für den Overtaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Anzeigenpreis: Die einseitige 80 mm
breite Nonpareilzeile kostet 20 Pf.
Lokale Gelegenheitsanzeigen nach be-
sonderem Tarif. — Die 88 mm breite
Nonpareil-Heftzeile kostet 1.—,
zwischen Text 1.50 Rmt. — Erscheinen
von Anzeigen an bestimmten Tagen
und Plätzen nach Möglichkeit aber
ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.

Zugleich Gonsenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten • Taunus-Post
2707 • Fernsprech-Anschluß • 2707 Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24 Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 304

Mittwoch, den 28. Dezember 1932

7. Jahrgang

Schleicher will Klarheit.

Um die Januartagung des Reichstages. — Vor neuen Konflikten und Kämpfen?

Berlin, 27. Dezember.

Am Dienstag wurde in Berliner parlamentarischen und politischen Kreisen, soweit der Weihnachtsurlaub bereits beendet war, vor allem die Frage erörtert, wie die Aussichten für die Januartagung des Reichstages lagen. Die offizielle Einladung zur Sitzung des Ältestenrates des Reichstages am Mittwoch, den 4. Januar, nachmittags 4 Uhr, liegt jetzt vor. Auf der Tagesordnung steht ein Antrag der kommunistischen Fraktion auf Einberufung des Reichstagsplenums. Es verläutet in parlamentarischen Kreisen, daß auch die Nationalsozialisten den Wunsch haben, den Reichstag früher tagen zu lassen, als es ursprünglich möglich erschien nach der Erklärung der Reichsregierung, daß sie die gewünschten Auskünfte über die Rasenlage des Reiches und den Etat für 1933 vor Mitte Januar im Haushaltsausschuß nicht geben könne. Als Termin für den Wiederzusammentritt des Reichstages hörte man in parlamentarischen Kreisen Mittwoch, den 11. Januar, nennen.

Es heißt auch, daß die Reichsregierung einer etwas vorzeitigen Einberufung keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde, wobei hervorgehoben wird, daß es um so besser sei, je schneller eine Klärung der politischen Haltung des Reichstages gegenüber dem Kabinett von Schleicher erfolge.

Man rechnet damit, daß Sozialdemokraten und Kommunisten versuchen werden, die politische Aussprache mit anschließender Abstimmung über die Mißtrauensvoten vom Reichstag sofort durchführen zu lassen.

Für das weitere Bestehen des Reichstages dürfte hierbei maßgebend sein, ob die Nationalsozialisten durch positive Zustimmung zu den Mißtrauensanträgen die Mehrheit gegen Schleicher schon in der Januartagung ermöglichen.

oder ob sie sich zunächst vielleicht der Stimme enthalten bzw. an der Abstimmung nicht teilnehmen würden.

Aussprache Schleicher — Hitler?

Zu dem Gerücht, daß während der Weihnachtsfeiertage neue Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler von Schleicher und Adolf Hitler stattgefunden hätten, hört man in nationalsozialistischen Kreisen, daß diese Nachricht schon deshalb nicht den Tatsachen entsprechen könne, weil Hitler während der Weihnachtsfeiertage in den Bergen weilte, während der Reichskanzler sich in Berlin aufgehalten habe.

Von Berliner zuständigen Stellen wird erklärt, daß von abermaligen Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und Adolf Hitler nichts bekannt sei.

Dieses etwas unklare Dementi, aus dem man lediglich eine Bestreitung angeblich bereits gepflogener Verhandlungen herauslesen kann, besagt natürlich nicht, daß nicht etwa in Zukunft solche Besprechungen stattfinden. Jedenfalls erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß in den nächsten Tagen doch eine neue Fühlungnahme zwischen Hitler und Schleicher erfolge. Selbstverständlich wird man nach den Erfahrungen der letzten Zeit auf beiden Seiten Wert darauf legen, diese Besprechungen zunächst streng vertraulich und unter weitestgehendem Ausschluß der Öffentlichkeit zu führen.

Sollten sie ein positives Ergebnis nicht zeitigen, so ist mit einer neuen Kampf- und Konfliktzeit zu rechnen, die sehr bald zur Auflösung des Reichstages führen dürfte.

Eine Aussprache zwischen Hitler und Gregor Strasser hat während der Feiertage nicht stattgefunden und soll, wie aus München verläutet, auch für die nächste Zeit nicht vorgesehen sein. Gerüchte, nach denen Strasser von Hitler die Ernennung zum Generalsekretär mit außerordentlichen Vollmachten verlangt haben sollte, werden von der NSDAP. als frei erfunden bezeichnet.

Ein deutschnationales Aufbauprogramm.

Berlin, 28. Dezember.

In der Vorstandssitzung der Deutschnationalen Volkspartei sind Richtlinien für die Behebung der deutschen Not angenommen worden, die in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Grundsätzlich wird dazu zunächst u. a. Folgendes erklärt:

Bitterste Not des deutschen Volkes stellt die Aufgabe der Stunde: Für viele Millionen hungernder und verzweifelter deutscher Volksgenossen Arbeit und Brot zu schaffen. Die Aufgabe des Wirtschaftsaufbaues ist durch umfassendes Handeln auf organisatorischem Wege zu lösen. Neben dieser privatwirtschaftlichen Hauptaufgabe besteht bei dem augenblicklichen gefährlichen Schwachzustand der Wirtschaft die Notwendigkeit, zur schnelleren Inangriffnahme des sonst sich nur langsam belebenden Arbeitsprozesses vorübergehend ein Sofortprogramm der Arbeitsbeschaffung einzuschleichen. Es soll nur produktive und rentable Arbeiten von öffentlichem, allgemeinem Interesse aufnehmen.

Wenn wir heute eine sofortige materielle Hilfe in den Vordergrund stellen, so vergessen wir dabei nicht, daß die tiefsten Ursachen des Wirtschaftselends geistiger und politischer Natur sind. Die Deutschnationale Volkspartei wird deshalb ihren vor Jahren begonnenen Kampf gegen das sozialistische System mit aller Schärfe unbeirrt weiterführen. Der Freiheitskampf der deutschnationalen Bewegung stellt die Aufgaben der inneren und äußeren Politik als gleich bedeutsam nebeneinander. Die erfolgreiche Durchführung aller gestellten Aufgaben setzt eine von Parteieinflüssen und unverantwortlichen Einwirkungen jeder Art freien Ordnungs-, Rechts- und Machtstaat und eine starke, unabhängige Staatsführung voraus.

Forderungen der süddeutschen Landwirtschaft

Tagung der Landwirtschaftskammern.

Wiesbaden, 27. Dezember

Die süd- und südwestdeutschen Landwirtschaftskammern hielten hier eine Tagung ab, die sich u. a. eingehend mit der Lage der bäuerlichen Veredelungswirtschaft beschäftigte. Nach eingehender Aussprache fand eine Entschließung einstimmige Annahme, in der es u. a. heißt:

„Die süd- und südwestdeutsche Landwirtschaft verfolgt mit ernster Sorge und wachsender Erbitterung den schleichenden Gang der Beratungen über die Hilfsmassnahmen für den zusammenbrechenden Bauernstand. Sie zweifelt an dem ernststen Aufbaumillen eines Teiles der führenden Regierungskreise und bringt weiter zum Ausdruck, daß die Reichsregierung endlich einsehen solle, daß die bisherigen Aufbaumethoden erfolglos waren. Die Reichsregierung wird gebeten, endlich einmal die der Landwirtschaft gegebenen Zusagen einzulösen. Vor allen Dingen wird die sofortige Kontingentierung landwirtschaftlicher Erzeugnisse gefordert.“

Keine Zolldifferenzen im Kabinett.

Berlin, 28. Dezember.

Schon seit einigen Tagen ging in Berliner politischen Kreisen das Gerücht um, daß innerhalb des Kabinetts von Schleicher sich wiederum Zolldifferenzen zwischen dem Reichsernährungsminister Freiherr von Braun und dem Reichswirtschaftsminister Professor Warmbold ergeben hätten.

Es wurde sogar behauptet, daß der Reichsernährungsminister von seinem Urlaub, den er jetzt angetreten hat, nicht mehr in sein Amt zurückkehren werde. An gut unterrichteter Stelle wird erklärt, daß diese Vermutungen falsch seien.

Mord an einem SA-Mann.

Die Leiche in einer Talperre aufgefunden.

Dresden 27. Dez. In der Talperre Walter ist die Leiche des seit dem 4. November vermissten Dresdner SA-Mannes Hentsch aufgefunden worden. Sie war bisher vom Wasser bedeckt. Das Sinken des Wasserstandes infolge der Eisbildung hat ihn jetzt freigelegt. Der Tote war in Säcke gehüllt und diese wiederum waren mit schweren Steinen belastet.

Die erste Untersuchung hat bereits ergeben, daß Hentsch durch einen Schuß in die Brust getötet wurde. Zweifelloso liegt Mord vor. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben bereits wichtiges Material ergeben; im Interesse der Untersuchung kann jedoch zurzeit Weiteres noch nicht gesagt werden.

Hentsch war am 4. November zu nächstlicher Stunde von seinem Gruppenführer nach einem nationalsozialistischen

Verkehrslotal in Dresden-Strehlen bestellt worden und von da nicht mehr zurückgekehrt. Der Gruppenführer und drei Bekannte Hentschs verschwanden ebenfalls, als sich der Verdacht der Täterschaft auf sie richtete. Ob, wie von verschiedenen Seiten behauptet wird, ein Fememord vorliegt, wird die weitere Untersuchung ergeben.

Verhaftung im Falle Hentsch.

Dresden, 28. Dezember.

Im Zusammenhang mit der Auffindung der Leiche des SA-Truppführers, des 26jährigen Schlossers Herbert Hentsch aus Dresden, in der Talperre Walter ist nunmehr auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft der SA-Mann Willi Bohrmann festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Freital eingeliefert worden. Bohrmann steht im Verdacht, dem SA-Sturmführer Rudolf Schenk zur Flucht verholfen zu haben.

Anschlag auf früheren Nationalsozialisten.

Stolberg (Kreis Landsberg), 28. Dez. In der Nacht wurde vor dem Hause des ehemaligen Institutsbeamten Bernebee-Jay ein Bombenattentat verübt. Die Bombe explodierte unter dem Raum, den die Eheleute Bernebee-Jay noch vor einigen Tagen als Schlafzimmer gebraucht hatten. Die Fenster wurden vollständig zertrümmert. Verletzt wurde niemand. Bisher wurden in dieser Angelegenheit drei Mitglieder der NSDAP. verhört. Wie es heißt, gehörte Bernebee-Jay bis vor kurzem der NSDAP. an. Er war dann ausgeschieden und hatte sich der Deutsch-völkischen Freiheitsbewegung angeschlossen. Ueber die NSDAP. soll er sich abfällig geäußert haben.

Belgiens Entdeutschungspolitik.

Ausweisung eines deutschen Geistlichen aus Eupen.

Eupen, 27. Dezember.

Der an der St. Nikolaus-Pfarrkirche in Eupen amtierende Kaplan Gilles wurde am Heiligen Abend aus dem Bisthumslit gerufen, um vom Gerichtsvollzieher einen königlichen Erlaß entgegenzunehmen, der seine Ausweisung aus dem Königreich Belgien innerhalb 24 Stunden anordnet.

Es handelt sich um einen Geistlichen, der sich in Eupen sehr großer Beliebtheit erfreut. Das Vorgehen gegen ihn hat infolgedessen in der katholischen Bevölkerung tiefe Erbitterung erregt. Kaplan Gilles war Präses des katholischen Jünglingsvereins in Eupen, der weitaus stärksten Jugendorganisation in dem deutschen Sprachgebiet Belgiens. In informierten Kreisen heißt es, man habe das Gefühl, daß die Maßnahme nicht dem Kaplan, sondern dem Präses des Jünglingsvereins gelten sollte.

Brolat verhaftet

Berlin, 27. Dez. Die Justizpressestelle teilt mit:

Der Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft, Fritz Brolat, war zur verantwortlichen Vernehmung vor den Untersuchungsrichter geladen. Da er bei dieser Vernehmung die gegen ihn vorliegenden dringenden Verdachtsgründe des Meineides nicht entkräften konnte und Fluchtgefahr besteht, hat der Untersuchungsrichter entsprechend der Anfrage der Staatsanwaltschaft Haftbefehl gegen ihn erlassen. Brolat wurde in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Brolat, der es vom Metallarbeiter zum Generaldirektor der Berliner Verkehrsgesellschaft mit einem Jahreseinkommen von ursprünglich über 100 000 Mark gebracht hatte, spielte im Klaret-Prozeß eine zweifelhafte Rolle. Vor kurzem wurde er seines Amtes enthoben.

Die Amnestie in Bayern.

München, 28. Dez. Halbamtlich wird mitgeteilt: Auf Grund der Reichsamnestie wurden in München 24 Untersuchungsgefangene noch vor Weihnachten aus der Haft entlassen und bisher 58 Strafgefangene in Freiheit gesetzt. Die Zahl der freizulassenden Strafgefangenen kann sich noch etwas erhöhen, wenn die eilig betriebene Prüfung der in einigen Fällen noch ausstehenden Akten oder Straflisten die Voraussetzungen der Amnestie ergibt.

**** Frankfurt a. M.** Dem Geschäftsführer der Gerüstbaugenossenschaft, Heinrich Lang aus Neu-Utenburg, fiel beim Abmontieren eines Gerüsts in der Beethovenstraße aus etwa 12 Meter Höhe eine schwere Eisenstange auf den Kopf, so daß die Schädeldecke durchschlagen wurde.

Das Urteil im Raiffeisen-Prozess.

**** Schlierbach.** Nach fünftägiger Verhandlung verurteilte das Marburger Große Schöffengericht, das in Schlierbach tagte, den Rechner der Schlierbacher Raiffeisenkasse Jakob Vietor wegen fortgesetzter Unterschlagung und Untreue zu zweieinhalb Jahren Gefängnis. Seine Ehefrau wurde anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten Vietor und Siebert wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Im Laufe der Verhandlung, zu der 50 Zeugen geladen waren, wurde festgestellt, daß der Angeklagte Vietor etwa 4500 Raiffeisenposten nicht in die Vereinsbücher, sowie rund 31 000 Mark Getreidelieferungen nicht in die Kontobücher eingetragen hat. Durch die Kontrolle war festgestellt worden, daß rein bilanziell ein Fehlbetrag von 90 000 Mark vorhanden war.

**** St. Goarshausen.** (Gefährlicher Sprengschuß.) In dem benachbarten Rittershain hätte ein Sprengschuß beinahe ein großes Unglück hervorgerufen. Ein Stein von etwa 15 Pfund Schwere wurde 100 Meter weit fortgeschleudert und durchschlug dann eine Hauswand. Der Stein landete in der Wohnung des Vorarbeiters in dem Steinbruch, in dem die Sprengung stattfand. Eine alte Frau, die sich im Wohnzimmer befand, kam wie durch ein Wunder ohne Verletzungen davon. Dagegen wurde in dem Zimmer erheblicher Schaden angerichtet.

**** Limburg.** (Diamantene Hochzeit.) In Nauheim konnten die Eheleute Jakob Hohl die Diamantene Hochzeit feiern. Der Jubilar ist 90, seine Gattin 82 Jahre alt.

**** Dillenburg.** (Vom Starkstrom getötet.) Bei Reparaturarbeiten an einem Mast der elektrischen Ueberlandzentrale in Rehe (Westerwald) kam der 46 Jahre alte Elektrotechniker Daprich der elektrischen Leitung zu nahe und fiel tot zu Boden.

**** Neuenhain (Taunus).** (Serie von Autounfällen.) Das Unglück hauste wieder einmal an der bekannten gefährlichen Stelle zwischen Königstein im Taunus und Neuenhain. Ein Personenkraftwagen überfuhr sich mehrere Male und wurde schwer beschädigt. Der Fahrer erlitt schwere Schnittwunden. Kurz danach glitt das Lieferauto einer Frankfurter Lebensmittelgroßhandlung aus und rannte mit dem Kühler gegen die Böschung, daß die Ladung bis in den Wald geschleudert wurde. Am anderen Morgen in aller Frühe rannte ein Personenkraftwagen mit voller Wucht in den querstehenden Lieferwagen hinein. Eine Mitfahrerin erlitt Schnittwunden. Zum Ueberflus erlitt unweit der Unfallstelle ein Radfahrer beim Sturz infolge der Glätte einen schweren Schädelbruch.

**** Holsheim i. T.** (Ueberfall maskierter Räuber.) In der Nacht wurde im benachbarten Diedenbergen von zwei maskierten Räubern ein Ueberfall auf das Haus des Landwirts Preuß ausgeführt. Einer der Täter war bereits in das Haus eingedrungen, als die Bewohner erwachten und um Hilfe riefen. Der eingedrungene Einbrecher flüchtete, während der draußen wartende Komplize zwei Schüsse auf das Haus abgab. Von den Räubern hat man noch keine Spur.

**** Marburg.** (126 000 Mark für die Autostraße.) Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die von der Stadt Marburg beantragte 126 000 Mark-Anleihe zum völligen Ausbau der Auto-Umgehungsstraße bewilligt, so daß die Arbeiten zum Bau der ersten Teilstrecke fortgeführt werden können.

**** Vornheim.** (Jungenstreich.) Hier wurde ein 12-jähriger Junge aufgegriffen und untergebracht. Er war aus Heidelberg gekommen, wo er mit drei Kameraden das Pult des Lehrers im Klassenzimmer erbrochen und eine kleine Geldsumme entwendet hatte. Aus Angst vor Strafe lief der Junge davon.

**** Lorsch (Hessen).** (Wegen des Weinheimer Kanalisationsprojekts.) In einer Gemeinderatsitzung wurde nach einem Vortrag eines Vertreters des Hessischen Kulturbauamtes Darmstadt zu dem Kanalisationsprojekt der Stadt Weinheim ein Protestschreiben an die Stadt Weinheim beschlossen, wonach man sich unter Hinweis auf die zu erwartende Hochwassergefahr dagegen wendet, daß die hessischen Anlieger weiter geschädigt werden.

**** Oppenheim.** (Tod durch Wundstarrkrampf.) Der verheiratete 62jährige Arbeiter Glid aus Schwarzbach bei Oppenheim starb an den Folgen eines Wundstarrkrampfes im Krankenhaus zu Mainz. Der Verstorbene zog sich vor einiger Zeit eine kleine Verletzung an der Hand zu, der er zunächst keine Bedeutung beilegte. Nach einigen Tagen stellte sich eine starke Entzündung an der Hand ein. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Tod durch vorangeschrittenen Wundstarrkrampf erfolgte.

Autounglück in Alzen. — 1 Toter.

Alzen. Ein Personenauto, das von Kirchheimbolanden kam, verunglückte am Südausgang der Stadt an einer abschüssigen Stelle. Auf der Brücke, die die Eisenbahnstrecke überquert, geriet ein schwerer Mercedeswagen infolge des Glatteis ins Schleudern, durchbrach das Geländer und stürzte etwa acht Meter hoch auf den Bahndörper. Der Besitzer des Autos, ein Herr aus Leipzig, wurde in hoffnungslosem Zustande ins Alzener Krankenhaus geschafft, wo er verstarb. Der Chauffeur kam mit leichten Verletzungen davon, eine mitfahrende Dame blieb vollkommen unverletzt.

Abschluß einer Familientragödie.

Darmstadt. Kurz vor dem Weihnachtsfest fand in Darmstadt eine Familientragödie ihren Abschluß, deren Anfang im Januar ds. Js. lag. Damals fanden Nachbarn den Gasgeblühenerheber Valentin Drohmann, seine Frau, ihr zwölffähriges Töchterchen und ihre zwei Jungen im Alter von 10 und drei Jahren gasvergiftet im Schlafzimmer auf. Drohmann und die beiden jüngsten Kinder waren bereits tot; das Töchterchen starb zwei Tage später. Drohmann hatte sich an den einschlafenden Gelbtern vergiffen. Nur Frau Drohmann wurde gerettet. Sie lag monatelang krank im Spital und wurde schwermütig. Beim Anblick von Kindern überkam sie Angstgefühl, das sich um die Weihnachtszeit so steigerte, daß auch sie am Heiligen Abend ihrem Leben durch Erhängen ein Ende machte.

Aus Oberursel

Etwas vom Amtschimmel.

Der Amtschimmel, der galoppiert gar nicht durch die Behörden. Er trabt auch nicht durch den deutschen Blätterwald der Zeitungen und ebenso wenig wächst oder nistet er in den Aktenschränken unserer Ämter und Behörden. Um die Herkunft dieses Wortes entbrennt von Zeit zu Zeit ein Streit. Aber Sprachforscher erklären uns nun den genauen Wortstamm: Schimmel ist ein uralter Kangleausdruck und stammt noch aus Zeiten, in denen das Lateinische in den Ämtern eine große Rolle spielte. Er hieß nämlich damals „Simile“ ähnlich. Seine Entstehung ist darauf zurückzuführen, daß die Verfasser von amtlichen Schriftstücken zur Erleichterung ihrer Arbeit ein ähnliches gleichlautendes amtliches Schriftstück als Vorlage zur Hilfe nehmen. Hatte man also etwas amtliches zu erfassen, so suchte man ein „Simile“. Daraus wurde im Amtsdeutsch ein „Schimmel“. Jeder, der mit Ämtern und Rechtsanwältinnen zu tun hat, kennt den Ausdruck „Schimmel“ für Vorlage. Das Publikum, das ebenfalls dahintergekommen war, daß seine Anliegen durchaus nicht individuell, sondern nach einem gewissen Schema erledigt wurden, das eben dieser Schimmel vorschreibt, sagte, daß der „Amtschimmel“ unveränderlich und in vielen Fällen für die Reizung zu umständlich und zu langsam sei. Daraus wurde ein langamer Schimmel, den man sich nur als altes, leidendes Pferd vorstellen konnte.

— **Oberpräsident a. D. Dr. Schwander, Oberursel, Staatskommissar des Frankfurter Senders.** Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit, daß aus Gründen der Vereinfachung der Rundfunkorganisation die Aufgabe des Staatskommissars und des preussischen Staatsvertreters im Programmbeirat bei der Südwestdeutschen Rundfunkgesellschaft in einer Hand vereinigt wird. Mit beiden Aufgaben ist der Oberpräsident a. D. Dr. Schwander in Oberursel betraut worden. Der bisherige Staatskommissar, Oberregierungsrat Hamacher bei der Regierung in Wiesbaden, für den die Entfernung seines dienstlichen Wohnsitzes aus Frankfurt und seine starke hauptamtliche dienstliche Inanspruchnahme die laufende Zusammenarbeit mit der Rundfunkgesellschaft erschwerten, ist zum Stellvertreter des Staatskommissars ernannt worden.

— **Rentenanzahlung durch das Postamt Oberursel.** Um den Renteneinsparungen unnötige Gänge zu sparen, machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Auszahlung der verschiedenen Renten im Saale „Zur Krone“ (H. Caprano) Vorstadt, erfolgt. Also: Militärenten am Donnerstag, den 29. Dezember, Alters-, Invaliden und Unfallrenten am Freitag, 30. Dezember, im Saale der „Krone“ in Empfang nehmen.

— **Die letzte Treppe in der Vorstadt verschwunden.** Durch den Umbau und Trierlegung des Ladens im Hause Müller, Vorstadt 28, ist nunmehr auch noch die letzte, in die Vorstadt hineintragende Treppe verschwunden. Man merkt, unsere „Zeit“ paßt sich immer mehr dem Verkehr an und den Räufern wird das Betreten der Läden so bequem wie möglich gemacht.

— **In den Bären-Vischspielen** wurde gestern ein neuer Ufa-Tonfilm erstmalig dem Publikum vorgeführt, und zwar „Fortschritt“, ein Film von neuen Dingen. Es ist dies ein Tonfilm, den die Ufa im Auftrage der Margarine-Verkaufs-Union, der Herstellerin der allbekannten Sanella-Margarine, hergestellt hat, ein Kultur- und Werbefilm in des Wortes bester Bedeutung, ein Werbefilm, wie es wohl einen zweiten noch nicht gibt. Zunächst führen außerordentlich packende und lebendige Bilder in den Gedanken des Fortschritts ein. Es wird an Gegenüberstellungen von einst und jetzt gezeigt, wie der Fortschritt heute Gemeingut geworden ist, wie er nicht nur in Technik und Gewerbe, in Beruf und Sport, sondern auch im Reich der Hausfrau immer mehr Eingang findet. In eine Küche der Zukunft führt uns der Film, in eine Musterlehrküche, in der alle Errungenschaften des Fortschritts ausgenutzt werden. Wir lernen alte Vorurteile begraben und werden davon überzeugt, daß Margarine einen Fortschritt in der Ernährungswirtschaft darstellt. Die Margarine-Industrie verstand es, aus den köstlichen, in tropischer Sonne gereiften Rohstoffen, ein schmackhaftes, bekömmliches und nahrhaftes Fett zu liefern. Eine eigens für diesen Film nach Ceylon gesandte Expedition hat unbeschreiblich schöne Bilder mitgebracht, die das Wachsen, Blühen und Ernten der Kokos- und Erdnüsse zeigen und sich bis zu nächtlichen Tempeltänzen im Schein der Fackeln steigern. Die Darstellung des Herstellungsganges der Sanella-Margarine in den Werken der Margarine-Verkaufs-Union ist überaus eindrucksvoll. Das Prinzip äußerster Sauberkeit und Hygiene spricht aus allen Bildern, die einen Einblick in die großartigen Werke dieses Unternehmens tun lassen. Entzückend ist der Abschluß des Films, der die jungen Hausfrauen, die in der Lehrküche ihren Kochunterricht erhalten, zeigt. Hermine Sterler gibt eine prachtvolle Lehrerin ab, und Evelyn Holt singt reizend das einprägsame Lied vom Fortschritt, das den Abschluß des Films bildet. Die Regie hatte Dr. Ulrich Kasper, in der Kamera war Gerhard Müller, die hervorragende musikalische Untermalung, unter Verwendung original-indischer Weisen, und das Lied vom Fortschritt stammen von Rudolf Berat. Es ist kein Zweifel, daß hier ein Film geschaffen ist, der sich durch seine Idee, szenische und fotografische Behandlung des Stoffes, Spiel der Darstellerinnen und nicht zuletzt durch Musik auszeichnet. Sicherlich wird der Film ein großer Erfolg werden.

Wetterbericht.

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Für Donnerstag und Freitag ist zwar mehrfach bedecktes, aber immer noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Unfälle bei Glätte.

Wer hastet? — Die Hauptursache der Gemeinden und der Schon sehr oft ist die Frage aufgeworfen worden, die Wegeunterhaltungspflichtigen für Schadensfälle, die Folge von Glätte entstanden sind, haften. Ueber diese Frage ist jetzt ein rechtskräftiges Urteil des Oberlandesgerichtes Hamm ergangen, das weitestgehend der Landwirtschaft und viele Gemeinden bzw. Kreise als Wege-Eigentümer interessieren dürfte. Der Kläger war infolge von Glättebildung auf der Kreisstraße mit seinem Kraftwagen Rutschen gekommen, wobei sein Wagen schwer beschädigt wurde. Die Schadenersatzklage des Geschädigten gegen Landkreis wurde jedoch vom Oberlandesgericht zurückgewiesen. In der Begründung heißt es u. a.:

Der Kläger geht bei seiner Rechtsverfolgung von Ansicht aus, daß der Beklagte verpflichtet gewesen sei, vereisten Straßenabschnitt, auf dem sich der Unfall abspielte, mit abstumpfenden Mitteln zu bestreuen oder wenigstens die herannahenden Kraftfahrer oder sonstigen Wegebenutzer durch Warnungstafeln kenntlich zu machen. Diese Ansicht des Klägers ist nicht begründet. Die privatrechtliche Fürsorgepflicht, deren schuldhaftes Verfehlen bei dadurch entstandenen Schäden zum Ersatz des letzteren verpflichtet, kann u. auch bei Glättebildung die Pflicht umfassen, die vereisten Bürgersteige und Fahrdämme mit abstumpfenden Mitteln bestreuen. Hierbei läßt sich jedoch eine allgemein bindende Regel für Art und Maß dieser Verpflichtung nicht aufstellen, vielmehr bestimmt sich dies bei Mangel einer Sondervorschrift nach den Verhältnissen des Einzelfalles und nach dem Maß der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt. Was besonders das Bestreuen vereister Fahrdämme außerhalb der Ortschaften angeht, so würde man die allgemeinen Rechtsgrundsätze über die Fürsorge für Verkehrssicherheit weit über spannen, wenn man die Streupflicht der Straßeneigentümer allgemein auch auf Fahrdämme erstrecken würde; vielmehr kann nur dort, wo ein besonderes Bedürfnis besteht, von einer Gemeinde oder einem sonstigen Kommunalverband auf streckenweise Bestreuerung des Fahrdammes verlangt werden. In der Regel aber ist bei Landstraßen eine Verpflichtung zum Bestreuen oder zur sonstigen Beseitigung der Winterglätte zu verneinen. Ebenfalls war der Beklagte als Eigentümer der Straße verpflichtet, die vereisten Streden durch Warnungszeichen oder Warnungstafeln kenntlich zu machen. Denn die Verpflichtung des Eigentümers, dem öffentlichen Verkehr dienenden Straßen geht nur dahin, daß er für die Möglichkeit gefahrloser Benutzung der Straßen zu sorgen hat.

Dieses Urteil und seine Begründung wird viele Wegebenutzer, die unter Strahenglätte besonders zu leiden haben, sehr enttäuschen. Gerade in letzter Zeit ist mehrfach aus den Kreisen der Landwirtschaft auf die großen Glättegefahren besonders bei der Überflächentierung bei den großen Provinziallandstraßen hingewiesen worden. Dagegen wurde ausdrücklich verkündet, daß die Klage sich nicht auf die mittel- und innentranke herabgestellten Straßen beziehen.

Der Heiratsmarkt in Arlon

Wenn man heute zu dem großen Dezembermarkt nach dem belgischen Marktstädtchen Arlon kommt, dann wird man die merkwürdige Feststellung machen, daß er nicht allein in dem Austausch irdischer Güter dient, sondern einer alten Ueberlieferung gemäß ist er auch dazu bestimmt, den offiziellen Schauplatz zur Anknüpfung garter Bande zu bilden. Kein Wunder darum, wenn auf dem Dezembermarkt noch heute die Zahl der heiratslustigen Burken und der ehelustigen, buntgeschmückten Mädchen bei weitem überwiegt. Was heute in Arlon lediglich noch die erste Liebespromenade ist, das war vor zwanzig oder dreißig Jahren ein ausgeprägter Heiratsmarkt, von dem wir hier folgende Einzelheiten berichten wollen.

Aus allen Dörfern der näheren und weiteren Umgebung strömten die jungen Mädchen und Burken in diesen Tagen herbei, und auf der Hauptstraße entwickelte sich ein Liebesforso, der mit gegenseitiger scharfer Musterung seitens beider Parteien eröffnet wurde. Für die Jungmänner galt es dabei als höchster Schick, möglichst Gleichgültigkeit zur Schau zu tragen, vor allem niemals den Zweck des Dortheins einzugehen. Nebenbei beim Tanz im alten Markthof kamen sich die Geschlechter dann näher, und beim allgemeinen Aufbruch, der natürlich erst im Morgengrauen stattfand, begleitete der auserwählte Kavaller seine Schöne dann Arlon in Arm nach Hause.

Am Neujahrsmarkt in Arlon, der noch heute am 4. Januar abgehalten wird, wurde dann das Verhältnis offiziell besiegelt, worauf dann zu Ostern auch bestimmt die Hochzeit erfolgte. Früher wurde die Aufgabe, die zarten Fesseln zu schlingen, dem sogenannten „Heiligsman“, einem Heiratsvermittler, übertragen, der natürlich in erster Linie immer die Wünsche der Eltern berücksichtigte. Zum Dank dann für die gelungene Vermittlung wurden dem Heiligsman ein Seidenhut, eine Hufe, ein buntes Halsstuch und endlich eine Anzahl klingender Münzen zuteil. Die moderne Jugend fragt selbst heute auf dem Lande nicht mehr allzu viel nach der Betätigung eines Heiratsvermittlers in dieser Hinsicht, denn sie glaubt selbst zu wissen, welche Wahl sie zu treffen hat. Das ist wohl auch der hauptsächlichste Grund dafür, warum der Heiratsmarkt von Arlon heute längst nicht mehr so floriert wie ehemals. Er ist, wie gesagt, heute nur noch ein Platz für die ersten Anbahnungsverläufe. Man trifft sich dort, und man meint, daß sich unter dieser stillen Auswahl schon das Rastende finden wird.

In unserem Verlag

ist soeben erschienen:

Chronik der Gemeinde Oberstedten

Bearbeitet von August Korf
Preis 1,50 RM.

Aus Bad Homburg

Denkt daran!

Zum neuen Jahr' in allen Zeiten
Erweisen wir Aufmerksamkeit
Den Freunden und den lieben Kunden,
Und wünschen ihnen frohe Stunden,
Durch Karten, Briefe — doch wird indessen
Der beste Freund da oft vergessen.
Dum mache nicht so viel Geschwafel,
Benütze unsre — **Glückwunschtasche!**
Da bist du sicher, daß dann allen
Dein Wunsch besonders wird gefallen.
Ein jeder liest, beziehts auf sich
Und Freude macht es sicherlich.

Kammermusikabend des Venzewski-Quartells. Heute, 20.15 Uhr, findet der schon angekündigte Kammermusikabend des Venzewski-Quartells im Müllellaale des Kurhauses statt. Das Programm enthält ausgesucht schöne Quartette von Joseph Haydn, Franz Schubert und Ludwig van Beethoven. Die Preise sind: Referierter Platz 1.50 RM, unnumerierter Platz 1 RM. Kurhausabonnenten auf beiden Plätzen 25 Pfg. weniger.

Kurhaus-Theater. Morgen, Donnerstag, den 29. Dez., geht das Lustspiel „Schneider Wibbel“ in fünf Akten von Hans Müller-Schlösser in Szene. Das vergnügliche Werk, voller Witz, Humor und hellerer Situationen, weiß die Zuschauer recht zum Lachen zu bringen. Aber es ist nicht nur ein Lachen über bloßen Spaß, sondern es gibt auch einiges zum Nachdenken. Das Stück ist von einem wirklichen Dichter geschrieben. Das kommt besonders im 4. Akt zur Geltung. Hier erreicht das Lustspiel eine Höhe, wie wenige Volksstücke. Unter der Spielleitung von Erich Munk haben die Hauptrollen inne Maria Kollerhoff und Heinrich Wipser.

Ein Wiederaufstieg Bad Homburgs ist nur dann möglich, wenn alle Homburger zu ihrem Teil dazu beitragen. Es sollte daher jeder, der es irgendwie ermöglichen kann, den Homburger Kurbetrieb durch Lösung eines Kurhaus-Abonnements mitankurbeln helfen. Das Kurhaus-Abonnement bietet eine Menge von Vorteilen über ein ganzes Jahr hin und ist verhältnismäßig sehr billig. Eine Hauptkarte kostet RM 18.—, die erste und zweite Beikarte RM 9.— bzw. 4.50, während alle übrigen Beikarten frei sind. Bekanntlich können die Beiträge innerhalb von 6 Monaten abgezahlt werden, so daß sie auch in der heiligen Zeit keine große Belastung des monatlichen Haushaltsbudgets darstellen.

Silvester-Fest im Kurhaus. Wie im Vorjahre findet der traditionelle Silvester-Ball im Kurhaus auch in diesem Jahre wieder in der eleganten Kurhaus-Bar statt. Durch Hinzunahme des eleganten stimmungsvoll dekorierten Stalls-Simmers bieten die Räumlichkeiten der Bar ca. 250 Personen Platz. Die feilliche Ausschmückung der Räume, das unermüdete Spielen der hervorragenden Tanzkapelle Burkard und eine Reihe von Überraschungen, sowie die übliche Verlosung des Neujahrs-Schweinchens, sichern von Anbeginn eine gute Stimmung, so daß für alle diejenigen, die Silvester in elegantem und vergnüglicher Gesellschaft und ausgelassener Stimmung zu verbringen wünschen, nur zu der Silvester-Fest im Kurhaus geraten werden kann. Infolge der großen Beliebtheit des Silvester-Balls im Kurhaus empfiehlt es sich, sich rechtzeitig Tickets bei der Kurhaus-Reservierung zu sichern. (Telefon 2044).

Die Kasperl-Tante Liesel Simon vom Frankfurter Rundfunk kommt wieder in's Kurhaus! Liebe Bubens und Mädels, Groß und Klein! Sicher denkt Ihr: Schon wieder ein Brief von der Tante Liesel! Aber ich habe auch eine große Neuigkeit, und die muß ich Euch doch unbedingt sagen. Ich war doch am 17. Dezember bei Euch im schönen Kurhausaal und da habe ich gesehen, wie viele Freude Ihr und die lieben Eltern am Kasperlspektakel hatten. Euer herzliches Dank und die goldigen Tücher haben mir so gut gefallen, daß ich zum Onkel Kurdirektor sagte, als er mich fragte, wann ich wiederkomme, daß ich am Mittwoch, dem 4. Januar, nach 4 Uhr, im Müllellaal des Kurhauses ein funkelndes neues Kasperlmärchen mit neuen Puppen und neuen Dekorationen spielen will und daß auch das Kasperlmärchen ganz neu und wunderschön ist. Doch Ihr wollt doch auch wissen, wie das Stück heißt. Es ist das Märchen „Kasperl und die Wunderlampe“. Da kommt ein Sultan drin vor und eine prächtige glühende Zauberkugel und... ach nehr, alles will ich Euch doch nicht verraten. Kommt nur selbst und laßt Euch am 4. Januar einmal überraschen. Der Schokoladenonkel „Awalla“ hat auch wieder für alle, Groß wie Klein, ein Täfelchen „Awalla-Schokolade“ gelistet, gelb, fein! sauber!! Und wie ich mich schon auf Euch freue. Vergeßt auch nicht, Euch wieder rechtzeitig im Kurhaus Karten zu besorgen, für 40 und 75 Pfg. könnt Ihr Euch das Kasperle ansehen. Wer Rundfunkhörer ist, der zahlt auf den Plätzen zu 75 Pfg. nur 65 Pfg. gegen Vorweis der Rundfunkkarte. Also auf Wiedersehen.

Eure Tante Liesel vom Frankfurter Rundfunk.

Selipa. Nur noch heute: Silla Wipar in „Die — oder keine“, eine Tonfilmoperette.

Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern auf der Straße ist in der Silvesternacht verboten. Näheres siehe heutige Bekanntmachung im Anzeigenblatt.

Die 12 Nächte.

Die Zeit der 12 Nächte dauert vom 25. Dezember bis 6. Januar. Jeder Tag ist an sich schon die Vorbedeutung für Wetter und Schicksal eines Monats des folgenden Jahres. Je eifriger da der wilde Jäger jagt, je gewaltiger er die Bäume rüttelt, umso fruchtbarer wird das kommende Jahr, und je länger die Eiszapfen sind, desto höher wächst der Flachs. Alles, was man in den 12 Nächten träumt, wird sich erfüllen. Die wichtigsten häuslichen Arbeiten sollen ruhen. Es soll sich nichts umbrechen, das heißt, es darf weder das Spinnrad noch das Wagrad sich bewegen. Es darf auch nicht gewaschen, gebadet, nicht gefegt, nicht Mist ausgefahren werden, sonst kommt Unheil ins Haus. Wer den Zaun befreit, wer also wäscht, befreit im kommenden Jahre den Friedhof. Haus, Feld und Garten werden bisweilen mit Zauberspruch umgeben, die Bäume mit Stroh umwickelt, damit sie im kommenden Jahre recht viel Früchte tragen. Der Gipfelpunkt der 12 Nächte ist der Silvestertag, der Dreikönigstag bildet den Abschluß. Dann geht das Jahr wieder aufwärts, der Tag wächst um einen Hahnschritt, dann um einen Mänschschritt und zuletzt, so Ende Januar, schon um eine ganze Stunde.

— **Gedenktage der unschuldigen Rindlein.** Am Mittwoch, den 28. Dezember, steht der Gedenktage der unschuldigen Rindlein im Kalender. Die Kirche hat ihn eingesetzt zur Erinnerung an jene zarten Opfer des um seinen Thron besorgten Königs Herodes, der durch den Massenmord aller Kinder bis zu zwei Jahren den ihm von den Weisen aus dem Morgenlande angekündigten König mit Vernichtung wollte und damit seine Herrschaft zu befestigen suchte. Die grausigen Szenen und die vorhergehende Flucht nach Ägypten werden in den Kirchen vielfach dramatisch in den Rippen dargestellt.

— **Silvester im Rundfunk.** Am letzten Tage des alten Jahres wird unter Mitwirkung aller deutschen Sender zum ersten Male der Versuch gemacht, den ganzen deutschen Rundfunk in einer sogenannten deutschen Ringendung zu vereinen. Bei dieser Ringendung werden geschlossene Teile des Programms abwechselnd von jeder der deutschen Sendegesellschaften auf das gesamte Sendernetz übertragen. Die Programmfolge ist von den künstlerischen Leitungen der Sendegesellschaften gemeinsam aufgestellt worden. Dabei wurden den einzelnen Sendern, um Wiederholungen zu vermeiden, solche Gattungen des Rundfunkprogramms zur Durchführung überlassen, die sich im Laufe der Zeit charakteristisch entwickelt haben. Jede Sendegesellschaft ist mit 40 Minuten an dem Gesamtprogramm beteiligt, so daß die Sendung von 19.30 Uhr bis kurz vor der Jahreswende dauert.

— **Zahlungen an Ausländer.** Vereinzelt haben Ausländer ihre inländischen Kunden durch Rundschreiben darauf hingewiesen, daß Zahlungen an Ausländer im Rahmen der Freigrenze ohne weiteres zulässig sind. Da derartige Mitteilungen geeignet sind, einen Inländer zu strafbaren Handlungen zu verleiten, wird erneut darauf hingewiesen, daß eine Zahlungsanfrage der Freigrenze nicht gestattet ist, wenn ein Inländer in demselben Kalendermonat bereits eine Genehmigung einer Devisenbewirtschaftungsstelle erhalten hat. Lediglich bei der Reisekasse erteilter Genehmigung ist die Zahlungsanfrage der Freigrenze neben der Genehmigung zulässig. Inhabern von allgemeinen Genehmigungen zur Bezahlung einer Wareneinfuhr ist die Zahlungsanfrage der Freigrenze nur dann gestattet, wenn die Zahlungen im Rahmen der Freigrenze für andere Zwecke als für Bezahlung einer Wareneinfuhr erfolgen.

— **Wintersfütterung von Vögeln.** Die Vögel sind die wertvollsten Bundesgenossen im Kampf gegen die Schädlinge. Deshalb sind auf praktische Weise die Futterstellen gleich da anzubringen, wo man die Vögel später zur Schädlingsbekämpfung braucht. Durch ständige Fütterung ziehen die Vögel dorthin und leisten dann im Frühjahr, wenn der Boden wieder aufgetaut ist, wertvolle Dienste. Als Futter eignen sich insbesondere Hanf, aber auch Mohn, Leinsamen, Sonnenblumen- und Kürbiskerne. Daneben kommen noch Hafer und Hirse in Frage. Fette aller Art werden von den Vögeln gern genommen. Warmes Wasser ist dagegen schädlich, da sich die Vögel das Gefieder naß machen, dieses dann infolge der Kälte zusammenfriert und die Vögel so zugrunde gehen.

Tod durch Abtreibung. Am Abend des zweiten Weihnachtstages starb in Wehrheim ein 24-jähriges Dienstmädchen, das in Bad Homburg in Stellung war. Das Mädchen hatte bei einer Frau, die erst vor kurzer Zeit wegen Vergehens gegen § 218 bestraft worden war, Rat und Hilfe gesucht. Die Frau soll bei dem Mädchen einen unerlaubten Eingriff vorgenommen haben, der aber mißlang. Der schnell herbeigerufene Arzt fand nur noch eine Sterbende. Die Frau floh nach Bad Homburg, konnte allerdings noch in der Nacht dort verhaftet werden. Die Leiche des Mädchens ist beschlagnahmt.

Weihnachtsfeier des „Wanderklub 1922“ Bad Homburg-Kirdorf. Zu einer schönen Weihnachtsfeier hatte der „Wanderklub 1922“ Bad Homburg-Kirdorf am 1. Feiertag seine Mitglieder nebst Angehörigen bei Gastwirt Georg Wehrheim eingeladen, um ihnen ein paar genussreiche Stunden zu bereiten. Neben musikalischen Vorträgen der allseits bekannten Musikabteilung des Klubs unter der bewährten Leitung von Herrn Gottfried Rohmann fand die Dekorierung der Wanderer statt, die ihre Pflichtwanderungen in diesem Jahre vollzählig mitmachten. Eine besondere Ehre wurde dem Klub zuteil durch die Anwesenheit des Herrn Kapellmeisters Völsche, der die Anwesenden mit zwei wohlklingenden Violoncellen eines seiner Schüler erfreute. Zwischen humoristischen Vorträgen und gemeinschaftlichen Liedern fand eine Christbaumverlosung statt, welche glatts erfolgte. Außer einem Grallslos, das jedem Mitglied einen Gewinn brachte, erhielten noch alle Anwesenden vier Grallslose, um jedem damit eine kleine Freude zu bereiten. Die Veranstalter konnten ihre Feier mit der Bewilligung beschließen, ihren Besuchern einen genussreichen Abend bereitet zu haben. Dem Klub ein „Grüß auf“ für sein ferneres Gedeihen.

Dornholzhausen.

Vom Kirchenvorstand. An Stelle des von Dornholzhausen verstorbenen Regemeisters Kraus wurde Herr Lehrer Flor in den Kirchenvorstand gewählt, und zwar mit großer Mehrheit.

Denkspruch

Das Schrecklichste ist, endlich müssen,
Was wir nie freiwillig zuvor gewollt.

Silvestergetränke

Es ist eine alte deutsche Sitte, daß man sich zu Silvester angesichts des heraufziehenden neuen Jahres, wenn der Glockenschlag die zwölfte Stunde kündigt, Gesundheit und langes Leben zutrinkt. Daran wird auch die wirtschaftlich ungünstige Zeit nichts ändern, höchstens an der Stärke der Getränke. In aller Interesse liegt es ja, sich nicht zuviel zuzumuten, und darum kommen wir mit einem normalen Getränk besser weg als mit einem Seemannsgrog.

Welche Getränke wählen wir nun? Es kommen eigentlich nur Grog oder Punsch in Frage, wenn man sich einigermaßen an die Ueberlieferung halten will. Grog ist eine Mischung von siedendem Wasser mit Rum, Weinbrand oder Arrak und Zucker, die man nach Belieben stärker oder schwächer, mehr oder weniger süß herstellen kann. Man rechnet früher auf einen Liter Wasser bis zu 1/4 Liter Rum oder Arrak, aber wir kommen heute bequem mit der Hälfte aus.

Zur Bereitung eines einfachen aber doch wohlschmeckenden Punsches verfährt man wie folgt: 2 Liter Wasser werden mit 1 Kilogramm Zucker geläutert und abgeschäumt. Dann gießt man den durchgeseihten Saft von drei bis vier Zitronen, 1 Liter feinen Rum und 1/2 Liter Weißwein in die Zuckertlösung, läßt den fertigen Punsch etwas ziehen und gibt ihn auf. So bereite man den Punsch zu Urgrösvaters Zeiten. Jetzt begnügt man sich meist mit Rotweinpunsch ohne Rum oder sonstigen starken Alkohol. Auch der Alkoholgeger braucht nicht auf ein Silvestergetränk zu verzichten. Es gibt alkoholfreie Traubensäfte und Fruchtäfte genug, die in genau derselben Weise zur Herstellung wohlschmeckender Heißgetränke Verwendung finden können.

Koch-Rezepte

Gedämpfenes Ochsenherz. (Für 3 Personen.) Zutaten: 1/2 Ochsenherz, 30 Gramm Butter, 1 große und 1 kleine Zwiebel, 2—3 Eßlöffel süße Sahne (Rahm), 1 Eßlöffel Mehl, 2 Eßlöffel Essig, Salz, Pfeffer, ein Stückchen Lorbeerblatt, 2 Gewürzkörner, 1 Gewürznelke. Zubereitung: Das Herzstück wäscht man gut ab, bestreut es mit Salz und Pfeffer und legt es in eine kleine tiefe Schüssel. Dann schält und schneidet man die große Zwiebel in Scheiben darüber, fügt Lorbeerblatt, Gewürzkörner und Nelke hinzu und gießt den Essig darüber. In dieser Beize läßt man das Herzstück unter öfterem Umrühren 2 Tage liegen. Beim Gebrauch erhitzt man die Butter in der Kasserolle, gibt das abgetropfte und abgetrocknete Herzstück hinein, brät es von allen Seiten schön an, fügt die abgeschälte kleine Zwiebel bei, ebenso die durchgeseigte Beize und ebensoviel Wasser, deckt dann die Kasserolle zu und läßt auf kleinem Feuer weich dämpfen. Vor dem Anrichten gibt man die Sahne, die man mit dem Mehl verquirlt hat, hinzu, läßt gut durchkochen, schmeckt nach Salz und Pfeffer ab und rührt zuletzt Maggis Würze darunter.

Praktische Winke

Aufbewahrung von Speisefetten. Speisen, die mit ranzigen Fetten zubereitet wurden, sind ungenießbar. Man wird daher dafür zu sorgen haben, daß sich die Fette, die für Küchengebote aufbewahrt werden, in bestem Zustande befinden. Das ist aber nur bei sorgfamer Aufbewahrung möglich. Man muß wissen, daß längere Aufbewahrung überhaupt nur bei ganz reinen Fetten möglich ist wie Talg und Palmöl. Aber auch andere Fette kann man lange Zeit frisch und wohlschmeckend erhalten, wenn man sie ausmilcht. Das hat den Zweck, die Milchsäuregehalt bezw. das Wasser zu entfernen. Milchfettöpfe sind besonders zu empfehlen. Einmal haben sich diese Fette längere Zeit, zum andern aber sind diese Fettzusammensetzungen wohlfeil. Eine Mischung aus gleichen Teilen Margarine, Schmalz und Talg hat sich besonders bewährt. Margarine und Schmalz werden erst ausgeschmolzen, bevor man Talg und Palmöl zusetzen kann. Die Fettmischung läßt man einige Minuten durchkochen. Den Schaum nimmt man ab. Man gießt das schon etwas abgekühlte Fett in kleine Steintöpfe, wobei man darauf achtet, daß Bodensatz zurückbleibt.

Verrostete Tageressen. Um Rost von Bügeleisen zu entfernen, streut man auf einen dicken Pappdeckel recht feinen weißen Sand und bügelt darauf so lange mit dem Eisen hin und her, bis die Unterseite wieder blank geworden ist. Will man das Ansehen von neuem Rost verdrängen, so fertigt man eine Hülle aus Wollstoff, in die man das Eisen nach Gebrauch steckt. Bleibt beim Plätten das Eisen an der Wäsche hängen, reibt man die Unterseite mit Kochsalz ab.

Reine Mindestpreise für Milch.

Eine neue Verfügung.

Wiesbaden. Die Preisstelle der Regierung Wiesbaden teilt mit: „Nachdem die Milchpreisregelung des Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 13. Oktober 1932 durch ein Urteil des Frankfurter Landgerichts insofern als rechtens ungültig bezeichnet worden war, als sie für die verschiedenen Wirtschaftsstufen Preise als Mindestpreise festlegte, ergab sich die Notwendigkeit, die bisherigen Bestimmungen aufzuheben und durch neue zu ersetzen. Die am 22. Dezember ergangene Anordnung des Regierungspräsidenten setzt die bisherigen Kleinverkaufspreise mit 23 bzw. 26 Pfennig als Höchstpreise fest und beschränkt sich zunächst auf eine Festlegung der Verdienste für die Kleinhandels mit viereinhalb bzw. sieben Pfennig je nachdem, ob die Milch ab Laden oder frei Haus an den Verbraucher abgegeben wird. Von der Festlegung einer Verdienstspanne für die Molkerei und den Großhandel ist zunächst abgesehen worden. Eine Ergänzung muß aber vorbehalten bleiben, falls der die Existenzgrundlagen der Landwirtschaft gefährdende Preisdruck sich geltend macht.“

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Elfriede Popp • Heinrich Schellhoh, Bad Homburg.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: Fritz W. Krägenbrink, Bad Homburg, Telefon 2707
Druck und Verlag: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Falsche Fünfsziger.

Vierhundert Stück in Süddeutschland abgesetzt.

Kassel, 27. Dez. Der Kasseler Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei Falschmünzer festzunehmen. Einer von ihnen, der 19 Jahre alte Bökler aus Kassel, gab in einem Lebensmittelgeschäft ein falsches Fünfsigergeldstück in Zahlung. Ein zufällig in den Laden kommender Polizeibeamter verhaftete den jungen Mann. Die weiteren Ermittlungen führten am gleichen Abend zur Festnahme des Komplizen, des 30jährigen Paul Hoyer aus Berlin, in dem Augenblick, als er in seiner Wohnung damit beschäftigt war, Falschgeld und zu dessen Herstellung bestimmtes Werkzeug in Sicherheit zu bringen. Die beiden sind geständig und geben an, etwa 4000 falsche Fünfsigergeldstücke, hauptsächlich in Süddeutschland, meist in SA-Uniform, in den Verkehr gebracht zu haben.

Mord am Weihnachtsabend.

Stettin, 27. Dez. In dem etwa drei bis vier Kilometer von Basewall entfernt liegenden Dorf Papendorf wurden am Heiligen Abend zwei Einbrecher im Hause des Mühlenbesizers Schärping überrascht und mußten flüchten. Zwischen den Verfolgern und den Einbrechern kam es zu einem Handgemenge. Ein Einbrecher schoß auf den Bäckergehilfen Göt, der von drei Schüssen getroffen auf der Chaussee tot zusammenbrach.

Autounfall. — Vier Personen getötet.

Chemnitz, 27. Dez. Am zweiten Weihnachtsfeiertag ereignete sich in der Chemnitzer Straße im nahen Limbach ein schwerer Unfall. Das Auto eines Limbacher Fabrikanten, das von diesem selbst gesteuert wurde, geriet in einer lang gestreckten Kurve auf den Fußsteig und überfuhr einen Mann, eine Frau und zwei Knaben. Der Mann und einer der beiden Knaben starben bald nach der Einlieferung ins Limbacher Krankenhaus, die Frau und der andere Knabe erlagen im Laufe des Nachmittags ihren Verletzungen. Den bisherigen Feststellungen nach ist der Unfall auf das übermäßig schnelle Fahren und das Schneiden der Kurve zurückzuführen.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Bad Homburg.

Vor dem Unfug des Schießens und Abbrennens von Feuerwerkskörpern auf der Straße in der Silvesternacht wird hierdurch mit dem Bemerken gewarnt, daß Zuwiderhandelnde streng bestraft zu werden geeignet sind.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß nach § 20 der Polizeiverordnung vom 14. 9. 1905 betr. den Verkehr mit Sprengstoffen, die Abgabe von Sprengstoffen an Personen, von denen ein Mißbrauch derselben zu befürchten, verboten und nach § 35 genannter Verordnung strafbar ist.

Dieses gilt auch besonders von Feuerwerkskörpern, mit deren Verwendung eine erhebliche Gefahr für Personen oder Eigentum verbunden ist (Kanonschläge, Frösche, Schwärmer und dergleichen).

Bad Homburg v. d. Höhe, den 28. Dezember 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Neues aus aller Welt.

Beim Holzfällen getötet. In Eichenbühl (Speßart) wurde der 31jährige verheiratete Leo Bachmann bei Holzfallarbeiten von einem fallenden Stamm getroffen und sofort getötet. Die Frau des Verunglückten hat erst diese Woche einem Kind das Leben geschenkt.

Zwei Schmuggler erschossen. Auf der Röhberger Chaussee bemerkte ein Zollbeamter drei Personen, die Schmuggelware über die Grenze nach Polen schaffen wollten. Da sie auf Anruf nicht stehen blieben, gab er einen Schuß ab, durch den einer der Schmuggler getötet wurde. Einer der beiden anderen Schmuggler griff darauf den Beamten an. In der Notwehr verletzte der Beamte den Angreifer tödlich.

Feuerüberfall auf Lastkraftwagen. Auf einen mit 48 Angehörigen des Arbeiterportvereins „Fichte“ besetzten Lastkraftwagen, der sich auf der Rückfahrt von Eberswalde nach Braunschweig befand, wurden in der Nacht in Zehlendorf aus der Dunkelheit mehrere Schüsse abgegeben. Zwei Insassen sowie der Führer wurden verletzt.

Einbrecher erbeuten 15 000 Mark. Am zweiten Feiertag abends drangen Einbrecher in die Wohnräume des Pächters der Allemschen Festfälle in der Hofenheide in Berlin ein. Sie stahlen 15 000 Mark Bargeld und zwei goldene Damenarmbanduhren.

Steinabier von Hochspannungsleitung getötet. Auf einer Viehweide am Reutter-Berg wurde ein Steinabier tot aufgefunden. Der Vogel, der eine Flügelspanne von zwei Metern hatte, war mit der Hochspannungsleitung vom Elektrizitätswerk Jungholz nach Werlach in Berührung gekommen und sofort getötet worden.

Eingebrochen und ertrunken. Der kleine Squigunge Ludwig Saller versuchte auf der Eisdecke des Mühlbaches in Untergrasendorf (Niederbayern) zu gehen. Ploßlich brach er ein und ertrank.

Unfall auf dem Chemnitzer Hauptbahnhof. Auf der Strecke zwischen Hauptbahnhof und Bahnbetriebsgebäude Chemnitz rannten zwei leerfahrende Lokomotiven gegeneinander. Führer und Heizer der falsch fahrenden Maschine wurden dabei schwer und der Heizer der anderen Maschine leicht verletzt.

Großes Waffenlager beschlagnahmt. Von der Gemeindepolizei des holländischen Grenzortes Sönsbrod bei Beerlen wurden im Hause eines Grubenarbeiters auf dem Dachboden 200 Pistolen und 5000 Schuß Munition gefunden. Man nimmt an, daß die Waffen aus Belgien eingeführt wurden und später nach Deutschland ausgeführt werden sollten.

Flammentod eines Ehepaares. In der Nacht ist das Ehepaar Barlowitz in Memel in seinem Schlafzimmer verbrannt. Die Eheleute hatten wahrscheinlich beim Schlafen gehen im Bett geraucht. Dabei muß die Bettdecke Feuer gefangen haben. Die Feuerwehr fand das Ehepaar von den Flammen bis zur Unkenntlichkeit verformt vor.

Rebel in der Elbmündung. Die Elbmündung und die Deutsche Bucht liegen seit drei Tagen in dichtem Nebel. Der große Schiffsverkehr, der stets zu Weihnachten herrscht, da die Reedereien die Fahrzeuge nicht über die Feiertage in den Häfen liegen lassen wollen, erlitt eine katastrophale Unterbrechung. 150 Schiffe mußten vor Anker gehen und liegen zum Teil noch still. In Hamburg erlebte man an den Feiertagen das seltsame Schauspiel, daß Tausende von Wildenten, gemeinsam mit den heimischen Möwen, auf der Alster eingekerkert auf Wetteränderung warteten.

Primen und Gänseblümchen in Wales. Viele Donner verbrachten in diesem Jahr wegen des warmen Frühlingwetters, das in ganz England herrscht, die Weihnachtsfeiertage in den Seebadeorten. In Süd-Wales sprächen Primeln und Gänseblümchen auf den Wiesen.

Dichter Nebel in England. Am zweiten Weihnachtsfeiertag war England größtenteils in dichten Nebel gehüllt. In vielen Stadtteilen Londons herrschte mittags nächtliche Finsternis. Der Flugzeugdienst nach dem Kontinent mußte eingestellt werden. Auch im Mittelmeer herrschte dichter Nebel, und die Dampfer konnten sich unter den Klängen ihrer Sirenen und Nebelglocken nur langsam vorwärts bewegen.

311 tödliche Unfälle in USA. Während des Weihnachtswochenendes haben in den Vereinigten Staaten 311 Personen infolge von Unfällen den Tod gefunden und 566 Verletzungen erlitten. Zum größten Teil handelt es sich um Opfer von Autounfällen; 11 Personen sind ertrunken, acht wurden bei Eisenbahnunfällen getötet und zehn kamen bei Bränden ums Leben. Eine aus fünf Personen bestehende Familie starb nach dem Genuß eines Ruohens, in den versehentlich Isjettelpulver eingegeben worden war.

Von Schweinen angegriffen. Eine furchtbare Entdeckung machte die Polizei in einem kleinen Dorf in der Nähe von Lahore (Frankreich). Die Bewohner der Ortschaft hatten seit Mittwoch eine 72 Jahre alte Bauernfrau nicht mehr zu Gesicht bekommen. Als die Polizei in das Haus einbrach, fand sie die unglückliche Frau, halb von Schweinen aufgefreissen, in ihrem Wohnzimmer vor. Neben ihr lagen in buntem Durcheinander sämtliche Wertpapiere, so daß man vermutet, daß sie das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Sanierungsprogramm der Mosel-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Die Mosel-Dampfschiffahrtsgesellschaft Trier-Koblenz hat zu ihrer Sanierung einen Plan ausgearbeitet, nach dem zusammen 42 000 Mark aufgebracht werden sollen, und zwar von den Gemeinden, die von den Schiffen der Gesellschaft berührt werden. Danach sollen u. a. zahlen: Trier 5000 Mark, Koblenz und Berncastel je 2000 Mark, die kleineren Orte 200 bis 600 Mark. Kommt diese Sanierung zustande, dann will die Gesellschaft im kommenden Jahr den Dampfschiffahrtsverkehr bis Trier wieder durchführen, den sie seit einem Jahre eingestellt hatte.

Koblenz. (Teufel Alkohol am Steuer.) Vor dem Gericht hatte sich der 27 Jahre alte Kraftwagenbesitzer Jilger wegen fahrlässiger Körperverletzung und Eisenbahntransportgefährdung zu verantworten. Der Angeklagte war am 27. September auf der Heimfahrt von St. Goar mit seinen fünf Transportbegleitern in mehreren Wirtschaften eingekerkert und hatte dann in feuchtschlüpfriger Stimmung die Weiterfahrt angetreten. Am Bahnübergang am Bubenheimer Weg stieß der Kraftwagenbesitzer mit einem Personenzug zusammen, wobei der Wagen vollständig in Trümmer ging und die fünf Mitfahrer alle mehr oder weniger verletzt wurden. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Koblenz. (Von Wegelagern ausgeplündert.) In der Nacht wurde in den Anlagen in der Nähe der Herz-Jesu-Kirche ein Mann von zwei Wegelagerern überfallen. Nachdem die Rohlinge den Mann zu Boden geschlagen hatten, raubten sie ihm die gesamte Bartschaft und sämtliche Wertpapiere. Der befinnungslos Geschlagene kam erst geraume Zeit nach dem Überfall wieder zu sich.

Neujahrswünsche!

Wie im vorigen Jahr, so werden wir auch in der diesjährigen Sylvester-Nummer unseres Blattes (31. Dez.) eine

Glückwunschtabelle

zum Abdruck bringen. — Bestellungen von solchen Anzeigen erbitten wir bis Freitag Mittag. Der Verlag

Grundstücks-Verpachtung!

Von den zu unseren Gunsten bereits beschlagnahmten Grundstücken können bis zu nächstem Herbst die durch die Grundstückseigentümer nicht bewirtschafteten Grundstücke nochmals verpachtet werden:

Gemarkung Oberursel

Wiese an der Gattenhöfer-Wäldchen	Größe 119 Aukten
Acker oberm Grund	Größe 107 Aukten
Acker im unteren Gräben	Größe 61 Aukten
Acker im Johannisdorfer	Größe 263 Aukten
Acker am Platenberg	Größe 69 Aukten
Acker am Graben	Größe 87 Aukten
Wiese im Böbener	Größe 90 Aukten
Acker am Meiersberg	Größe 55 Aukten

Gemarkung Bommersheim

Wiese in der Willmsche	Größe 123 Aukten
Acker in der Langwies	Größe 75 Aukten

Pacht Liebhaber wollen sich in unserem Geschäftslokal melden.

Spar- und Leihkasse Oberursel

l. A. Gomm

Nutz- und Brennholzverkauf.

Im Stadtwald aus den Distrikten Jangenswies, Jammershütchen, Rosengärten beiderseits der Straße Oberursel-Königsstein und des Kohlenweges verkaufen wir im Wege der Versteigerung am Freitag, dem 30. Dezember 1932, um 13 Uhr beginnend:

- 12 rm Eichen-Nutholz, 2,4 m lang,
- 200 rm Eichen-Brennholz (Scheit und Anüppel),
- 1100 Stüd Eichen-Wellen,
- 25 rm Buchen-Brennholz (Scheit und Anüppel)
- 1200 Stüd Buchen-Wellen,
- 25 rm Birken-Brennholz,
- 40 Stüd Fichten-Stangen I.-IV. Klasse,
- 3 rm Lärchen-Nutholz, 2,4 m lang,
- 50 rm Kiefern-Brennholz (Scheit und Anüppel),
- 50 Stüd Kiefern-Wellen.

Treffpunkt an der Kreuzung Königsteinerstraße-Hauptweg. Oberursel (Ts.), den 20. Dezember 1932.

Der Magistrat. Horn.

Tanzschule Dannhof

Göbstraße 42

Privatunterricht in u. a. d. Haus jed. Zeit

Zeppelin-Roman

von Rolf Brandt

jetzt in der

„WOCHE“

„Fühlst Du mein Herz...“

heißt dieser Liebes-Roman, der zwischen den Alltagsmenschen, schönen Frauen und Abenteurern an Bord des Zeppelins spielt

„DIE WOCHE“ überall für 40 Pf.

Wer eine Dauer-Existenz haben will und ein Lokal oder sauberen Partiererraum frei hat, richtet sich nach amerik. Muster eine Bügelstube mit der modern. Keilmangel, Modell 1932, ein. Ueber

800 Bügelstuben

bereits eingerichtet. Auch für kleinste Orte geeignet. Kein Risiko. Jede Hausfrau ist Kunde. Täglich Bargeld. Katenzahlung. Vertreterbesuch. Generalvertreter kommt persönlich. Anfragen an

Jullius Höwing, Bochum, Yorkstr. 10

Lohnende Existenz

bietet sich fleißigen, redigewandten Herren durch Übernahme einer Bezirks-Vertretung zum Vertrieb altbekannter und leichtveräußerlicher Artikel, die in jeder Viehhaltung laufend gebraucht werden, an Landwirte etc. Große Absatzmöglichkeiten und hohe Provision. Daher gutes Einkommen! Sachkenntnis nicht erforderlich. Einarbeitung und Propaganda-Unterstützung kostenlos. Schriftliche Angebote unter Angabe des bereiften Bezirkes unter V 85 an die Exped. dieser Zeitung.

Die größte Volksliedersammlung



Das deutsche Volkslied

Ein Hausschatz von über 1000 der besten deutschen Volkslieder

Herausgegeben für Gesang und Klavierbegleitung von

Ernst Ludwig Schellenberg in 3 Bänden!

Jeder Band ist etwa 400 Seiten stark, in Quartformat (24 cm breit, 32,5 cm hoch), auf feinstem, holzfreiem Papier gedruckt, großer, schöner Notendruck! Dauerhafter, geschmackvoller Einband! Die ansprechende Klavierbegleitung ist leicht spielbar — alles in allem

ein glänzendes Geschenkwerk für jede Gelegenheit, für Jung und Alt, wie es besser nicht gewählt werden kann, ein musikalischer Hausschatz, wie ihn keine Nation der Welt besitzt!

Inhalt des 3-bändigen Werkes:

45 Heimat- u. Vaterlandslieder	290 Lieder allgemeinen Inhalts (Abschieds-, Stimmungs-, Wander-, Trinklieder usw.)
289 Liebeslieder	95 Kinderlieder
16 Jägerlieder	62 Naturlieder
98 Weihnachts- u. Erbauungslied.	98 Studentenlieder
67 Soldatenlieder	

Prels jedes Bandes in Ganzleinen elegant gebunden nur RM 3.50

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder wenn nicht erhältlich, direkt von ANTON J. BENJAMIN A.-G. ABTEILUNG SORTIMENT, LEIPZIG C 1, TAUBCHENWEG 10

Bad Nomburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 304 vom 28. Dezember 1932

Gedenktage.

28. Dezember.

1908 Großes Erdbeben in Unteritalien und Sizilien: Zerstörung der Städte Messina und Reggio.
1923 Der französische Ingenieur Alexandre Gustave Eiffel, Erbauer des Eiffelturms, in Paris gestorben.
Sonnenaufgang 8.05. Sonnenuntergang 15.58.
Mondaufgang 9.30. Monduntergang 16.40.

Die Außenpolitik 1932.

Eine Fülle von Ereignissen der Außenpolitik ist in dieses Jahr 1932 hineingepreßt, Ereignisse, zum Teil von weittragender Bedeutung. Sie bewegten sich in der Hauptsache um zwei große Fragen: Die Tribute und die Abrüstung. Als am 7. Januar Briand sein Amt als Außenminister endgültig niederlegte, er starb am 7. März, und kurz danach der Rücktritt des Kabinetts Laval in Frankreich notwendig war, schienen die Aussichten für eine baldige Lösung der Tributfrage denkbar schlecht. Deutschland erwirkte eine Endlösung, während Frankreich nur ein weiteres Moratorium zugestehen wollte. Reichskanzler Brüning gab am 9. Januar die Erklärung ab, Deutschland sei die Leistung weiterer Zahlungen unmöglich. Dies veranlaßte wiederum Laval nach der Neubildung der Regierung zu einer scharfen Gegenerklärung. Ein Vorschlag Englands, das Hoover-Moratorium um ein Jahr zu verlängern, wurde von Brüning abgelehnt, woraufhin die ursprünglich für den 25. Januar vorgesehene Reparationskonferenz in Lausanne verlagert wurde. Währenddessen wurden die Stillhalteverhandlungen, die am 11. Dezember 1931 in Berlin begonnen hatten, mit dem Abschluß des „Deutschen Kreditabkommens 1932“ glücklich zu Ende geführt. Die kurzfristigen deutschen Auslandsschulden wurden dadurch aus den aktuellen Fragen herausgenommen. Im Sinne einer Endabrechnung veröffentlichte die Regierung in den letzten Januar Tagen eine Aufrechnung über die bisherigen deutschen Leistungen, aus der sich ergab, daß Deutschland Tribute in Höhe von 67,7 Milliarden Mark bis zum Beginn des Hooverjahres gezahlt hatte.

Mit einer großen Rede Hendersons wurde am 2. Februar die Abrüstungskonferenz eröffnet. Reichskanzler Brüning verlangte unmißverständlich die allgemeine Abrüstung und lehnte den ersten Konventionsskizzenentwurf, der die deutsche Gleichberechtigung ausgeschlossen hatte, ab. Am 18. Februar überreichte die deutsche Regierung der Konferenz Gegenentwürfe; sie wurden der Generalkommission überwiesen, womit der Entscheidung ausgewichen war.

Dagegen brachte der Februar nach schwierigen Vorverhandlungen endlich die Verständigung über eine Tributkonferenz in Lausanne. Der deutsche Vorschlag einer Endabrechnung wurde von England abgelehnt, der Termin wurde auf den Juni festgelegt, was einer Vertagung bis nach den französischen Kammerwahlen gleichkam. Weiter brachte der Februar den Sturz des Kabinetts Laval und die Bildung der Regierung Tardieu, womit eine weitere Vertiefung des französischen Standpunktes in den Tribut- und Abrüstungsfragen eintrat.

Infolge eines italo-österreichischen Staatsstreiches im Memelgebiet rief die deutsche Regierung den Völkerbund an, der am 13. Februar zusammentrat. Erst mehrere Monate später wurde die Angelegenheit vor den Schiedsgerichtshof im Haag gebracht. Trotz allen Terrors tritten die deutschen Parteien im Memelland am 4. Mai einen großen Wahlsieg. Erst am 11. August erfolgte das Haager Urteil im Memelstreit, das die Abhebung des deutschen Präsidenten Böttcher zwar als rechtmäßig anah, in sonstigen Rechtsfragen jedoch dem deutschen Standpunkt entgegenkam.

Im März erregte der Vorstoß Tardieus zur Schaffung einer Wirtschaftsentente im Donauraum Aufsehen. Dieser Plan richtete sich gegen Deutschland und sollte endgültig den Anschluß Österreichs verhindern. Auf einer Donaukonferenz am 6. April gelang es dem Vertreter Deutschlands, die Undurchführbarkeit des Tardieuvorschlags klarzumachen.

In der Generalkommission des Völkerbundes drohte inzwischen die Abrüstung zu verhandeln. Ein Vorstoß Hoovers scheiterte an dem Widerstand Frankreichs. Die Unterredungen des Reichskanzlers Brüning mit Tardieu und MacDonald in Genf am 20. April über die Tributfragen blieben gleichfalls ergebnislos.

In Frankreich wurde der Staatspräsident Doumer am 6. Mai von einem russischen Attentäter niedergestreckt; sein Nachfolger wurde der Senator Albert Lebrun. Die französische Kammerwahl vom 8. Mai brachte einen großen Sieg der Linken, wodurch Tardieu zum Rücktritt gezwungen wurde.

Nach der Bildung des Kabinetts Herriot in Frankreich begannen im Juni die entscheidenden Verhandlungen über die Tributfrage mit der Konferenz von Lausanne. Sie dauerte bis zum 9. Juli. Die deutsch-französischen Gegensätze prallten scharf aufeinander, so daß es schien, als ob die Konferenz mit einem Bruch enden würde. Schließlich sagte unter stärkstem moralischen Druck MacDonalds auf Reichskanzler Papen Deutschland eine Abschlagszahlung von drei Milliarden Mark zu, eine Summe, durch die sämtliche Tributverpflichtungen abgegolten sein sollten. Gleichzeitig mit dem Abkommen, das bis heute noch nicht ratifiziert ist, wurde ein vorläufiger Zahlungsausschuß vereinbart. Ferner wurde ausdrücklich festgestellt, daß die interalliierten Schulden in keinerlei Zusammenhang mit diesem Abkommen ständen. Dagegen gelang es trotz lebhafter Bemühungen Papens nicht, durchzusetzen, daß gleichzeitig der Kriegsschuldartheil des Versailler Vertrages gestrichen wurde. Die Lösung von Lausanne fand in Deutschland lebhaften Kritik. Immerhin ist festgestellt, daß, falls dieses Abkommen nicht verbindlich werden sollte, nicht etwa der Youngplan wieder in Kraft tritt, sondern eine neue Konferenz stattfinden muß.

Der Eindruck der Lausanner Abmachungen in Deutschland wurde dadurch getrübt, daß zwischen England und Frankreich ein, zunächst geheim gehaltenes Konsultativpakt abgeschlossen wurde, dem beizutreten später auch Deutschland aufgefordert wurde, was am 25. Juni geschah.

Eine Völkerbundsversammlung Mitte Juni in Genf nahm ein Protokoll über eine weitere österreichische Anleihe an, das gleichzeitig Österreich den Anschluß an Deutschland bis zum Jahre 1932 unterstellt. Der österreichische Nationalrat nahm trotz lebhaften Widerstandes der deutschgesinnten Parteien dieses Protokoll am 20. August an.

Das Juliende brachte auch den Abschluß der ersten Etappe der Abrüstungskonferenz. Völkischer Radikalismus meldete das Verlangen Deutschlands auf Gleichberechtigung zum ersten Male ausdrücklich an und erklärte, daß Deutschland bis zur Lösung dieser Frage der Konferenz fernbleiben werde. Am 29. August begann mit einer offiziellen Erklärung der deutschen Gleichberechtigungsforderung durch Außenminister von Neurath der zweite Abschnitt der außenpolitischen Offensive Deutschlands. Diese deutschen Forderungen wurden jedoch am 11. September von der französischen Regierung abgelehnt, insbesondere auch das Angebot direkter Verhandlungen. Als der Abrüstungsausschuß am 15. September zusammentrat, ergab sich sehr bald, daß er ohne Deutschland zu keinem praktischen Ergebnis kommen würde. Der Plan einer Viermächte-Besprechung konnte nicht durchgeführt werden. Hieraus ergriffen die Franzosen die Initiative, indem Herriot am 28. Oktober einen neuen „Konstruktionsplan“ verkündete, der zwar die grundsätzliche Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung aussprach, aber von einem deutschen Entgegenkommen in den französischen Sicherheitswünschen abhängig machte. Inzwischen war es gelungen, eine neue Konferenz zur Klärung der Gleichberechtigungsfrage für Genf zu vereinbaren. Nach heftigen Auseinandersetzungen wurde schließlich die deutsche Gleichberechtigung durch eine neue Formel zugestanden, allerdings wurde gleichzeitig auch weitgehend auf die französischen Sicherheitswünsche Rücksicht genommen. Der Kampf um die Verwirklichung dieser Formel wird voraussichtlich das neue Jahr füllen.

Die Neuwahlen zur Präsidentschaft in Amerika endeten mit einem überwältigenden Sieg des demokratischen Kandidaten Roosevelt. Neue Forderungen der früher alliierten Mächte auf Stundung ihrer Kriegsschulden wurden abgelehnt. Dadurch kam in Frankreich Herriot zum Sturz, Paul-Boncour, der als Saboteur der Abrüstung gilt, trat an seine Stelle.

So hat das Jahr 1932 nach der Lösung der Tributfrage auch auf dem zweiten großen Gebiete, der Abrüstungsfrage, Deutschland immerhin einen, wenn auch zunächst in der Hauptsache mehr taktischen Erfolg gebracht, den in die Wirklichkeit umzusetzen Hauptaufgabe der deutschen Diplomatie und Staatskunst im Jahre 1933 sein wird.

Erst abrüsten!

Unterredung Roosevelt — Norman Davis.

New York, 27. Dezember.

Zwischen dem künftigen Präsidenten Roosevelt und dem Vertrauensmann Hoovers, Norman Davis, sind Besprechungen aufgenommen worden, deren Thema die Schuldenfrage bildet. Die Abrüstungsfrage wurde damit verbunden. Norman Davis erklärte nach der ersten Besprechung, daß die Welt vor allem Abrüstung brauche.

Roosevelt soll in dieser Unterredung die These vertreten haben, das Gefühl der Sicherheit zwischen den Nationen werde in genau dem Maße zunehmen, in dem die Zahl der Kriegswertzeuge vermindert werde. Davis soll erwidert haben, daß er eine günstige Änderung in der Haltung der französischen Politik gegenüber Deutschland wahrgenommen habe. Hinzugefügt habe er, er glaube, daß trotz des japanischen und französischen Widerstandes eine Abschaffung der U-Boote möglich sein werde. Schließlich sei Davis noch für eine französisch-italienische Flottenvereinbarung entsprechend dem Londoner Vertrag, für die Abschaffung von Bombenflugzeugen, Giftgas und beweglicher, schwerer Artillerie sowie für das Verbot von Bombenangriffen eingetreten.

Ein Vertrauensmann Roosevelts in Europa.

„Chicago Tribune“ meldet aus New York, daß Roosevelt vor einiger Zeit eine Persönlichkeit, deren Namen man nicht erfahren könne, nach Europa entsandt habe mit dem geheimen Auftrag, bei verschiedenen Persönlichkeiten in London, Paris und Rom wegen der Schuldenfrage zu sondieren.

Wird Österreich geprellt?

Der französische Anteil an der Anleihe.

Paris, 27. Dezember.

Die Entscheidung über die Bewilligung des französischen Anteils von 100 Millionen Schilling an der neuen österreichischen Völkerbundsanleihe scheint nicht so glatt zu laufen, wie man ursprünglich dachte. Der Finanzausschuß der Kammer hat die Entscheidung verlagert. Finanzminister Chéron hat bezeichnenderweise vor dem Ausschuß erklärt, daß es sich dabei um eine außerpolitische Transaktion handele, die den Finanzminister nicht übermäßig interessiere.

Im übrigen hat die rechtsstehende Presse schon seit einigen Tagen einen Feldzug gegen die Bewilligung der französischen Tranche eröffnet, und aus Betrachtungen im „Journal“ und im „Echo de Paris“ kann man schließen, daß die Aussprache im Senat, die vor dem 31. Dezember erfolgen mußte, interessant zu werden verspricht.

Die Polemik der rechtsstehenden Blätter stützt sich in der Hauptsache wieder auf das Anschlußargument. Das linksstehende „Devoir“ wendet sich ebenfalls gegen die Bewilligung, wenn auch hauptsächlich aus im politischen Gründen und mit Rücksicht auf die Schuldenverhandlungen mit Amerika.

Chéron will reinen Tisch.

Einsparungen. — Budgetzwölftel bewilligt.

Paris, 27. Dezember.

Die Kammer begann die Aussprache über die Regierungsvorlage betreffend Bewilligung des Budgetzwölftels und Ausgabe weiterer fünf Milliarden Schatzbonds zur Deckung der dringlichsten Anforderungen. Der Generalberichterstatter Lamoureux plädierte für die Bewilligung. hexamet-

rische aber, daß damit die Schwierigkeiten auch nur allmählich gehoben würden.

Der Redner kritisierte namentlich, daß das Budgetzwölftel bereits gewisse Einsparungen auch an den Ausgaben für die nationale Verteidigung vorsehe. Chéron legte darauf in längeren Ausführungen dar, daß er entschlossen sei, alles für allemal reinen Tisch zu machen. Er könne aber einen Gesamtplan erst im Januar vorlegen.

Der Finanzausschuß der Kammer hat den Gesetzentwurf über die Bewilligung eines Budgetzwölftels in seiner Gesamtheit gutgeheißen. Der Antrag auf Herabsetzung der Höchstgrenze der auszubehenden Schatzbonds um fünf Milliarden Franken ist mit 10 gegen 5 Stimmen angenommen worden.

Herriot ist besorgt.

In einer Versammlung in Lyon erklärte Herriot, es sei unmöglich, die guten Beziehungen zu Amerika wegen 480 Millionen zu gefährden, wenn diejenigen, die gegen die Zahlung stimmten, 300 Millionen für Ungarn und zwei Milliarden für die Bankensicherung bewilligten. Herriot zeigte sich wegen der Folgen eines Bruchs und einer endgültigen Zahlungsverweigerung besorgt und betonte, daß er den Kampf unermüdlich fortsetzen werde.

Politisches Allerlei.

Kommunistischer Abgeordneter entlassen.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Scheer, der am 19. November in Berlin festgenommen worden war, ist aus der Haft entlassen worden, weil die ihm zur Last gelegte Straftat unter die vom Reichstag beschlossene Amnestie fällt. Auch die mit ihm verhaftete Kommunistin Frau Bohu ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Zahlungseinschränkung südlawischer Banken.

Eine im Amtsblatt veröffentlichte Verordnung des südlawischen Ministerrates ermächtigt Banken mit aktiver Zahlungsbilanz, die vorübergehend mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, Auszahlungen auf Sparkassenkonten oder für laufende Rechnung einzufrieren. Die Verordnung wird ein Jahr lang in Kraft bleiben.

Die Kämpfe im Chaco beginnen wieder.

Nach einer Meldung aus Asuncion haben sofort nach Beendigung des 24stündigen Weihnachtswaffenstillstandes zwischen Bolivien und Paraguay die Kämpfe wieder eingesetzt. In der Gegend von Corrales wird ein Generalangriff der bolivianischen Streitkräfte erwartet.

Goldbarrenwährung in Südafrika.

Dem Vernehmen nach hat die südafrikanische Regierung beschlossen, sich besondere Vollmachten zum Erlaß eines Ausnahmegesetzes geben zu lassen, das sie ermächtigt, die Währung auf Goldbarren zu gründen und die Goldstücke aus dem Verkehr zurückzuziehen, damit das Goldgeld weder exportiert, noch gehandelt werden kann. An eine Ausgabe der Goldwährung denkt die südafrikanische Regierung nicht.

Aus der Wirtschaft.

Vom rheinheffischen Weingehäft.

Das freihändige Weingehäft in Rheinhessen ist etwas ruhiger geworden. Im Lande werden Portugieser Rotweine zu etwa 550 bis 570 Mark abgesetzt, verschiedenlich sind sie auch billiger zu haben. In Edelsheim kostete das Stück (1200 Liter) 1932er 500 bis 550 Mark, in Spiesheim bis 560 und 580, auch 600 Mark. Auch sonst wurden 1932er umgesetzt, wobei 630 bis 650 bis 700 Mark erzielt wurden.

Verordnung über Mineralölsteuer.

Im Reichsanzeiger erscheint eine Verordnung des Reichsfinanzministers und des Reichswirtschaftsministers, die die Ausgleichsteuer auf Mineralöle (Mineralölsteuer) für die Zeit vom 1. Januar 1933 an bis auf weiteres auf 3,80 Mark für den Doppelzentner festsetzt.

Verlängerte Aufwertungsfrist bei Versicherungen.

Bei einigen Versicherungsunternehmen hat es sich als technisch undurchführbar herausgestellt, bis zum 31. Dezember 1932 sämtliche aufgewerteten Versicherungsansprüche so zu bearbeiten, daß für ihre Befriedigung die im Teilungsplan vorgesehene Frist eingehalten werden kann. Die Regierung hat deshalb den Versicherungsaufsichtsbehörden in einer Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgehalt die Befugnis eingeräumt, Versicherungsunternehmen bei Vorliegen der bezeichneten Voraussetzungen eine nicht über den 31. Dezember 1934 hinaus zu bemessende Frist zuzugestehen, bis zu deren Ablauf Zahlungen abgelehnt werden können. Für die Zeit, um welche die Verpfändung zur Leistung hinausgeschoben wird, ist dem Berechtigten eine angemessene Verzinsung zu gewähren.

Schwere Bluttat.

Politischer Racheakt?

Bottrop, 27. Dez. In der Nacht gegen 12.30 Uhr kam es in Bottrop in einem Hause der Biegelestraße zu einer schweren Bluttat. Der Bergmann Hermann Gotula wollte bei seinem Schwager Szejotat zur Weihnachtsfeier. Biblisch wurde an das Fenster des Wohnzimmers geklopft, worauf Szejotat sich hinaus begab.

Als er die Haustüre öffnete, wurde er mit sieben bis acht Schüssen empfangen. Durch drei Schüsse getroffen, brach er zusammen. Als die Angehörigen auf die Schüsse hin auf die Straße eilten, war von den Tätern niemand mehr zu sehen. Am Tatort wurden sieben Patronenhüllen gefunden.

Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen; bis jetzt wurden zwei Personen aus Bottrop, die der RPD angehören, festgenommen. S. selbst gehört keiner Partei an. Da aber sein Schwager Gotula Anhänger der NSDAP ist und wegen der Schießereien im Juni dieses Jahres in Bottrop in Unterzuchungshaft gesessen hat, nimmt man an, daß es sich um einen politischen Racheakt handelt. Szejotat ist seinen Verletzungen erlegen.

Das Ehedrama in Hanau.

Hanau, 27. Dez. Zu dem furchtbaren Ehedrama in Hanau, wo am Samstag der Rentenempfänger Georg Merg seiner im Bette liegenden Frau mit einem Hammer den Schädel zertrümmerte, wird gemeldet, daß die schwer verletzte Frau jetzt ihren furchtbaren Verletzungen erlegen ist.

Deiner Handewerk

ROMAN VON KLOTHILDE VON STEGMANN-STEIN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

20. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Hiltrud holte tief Atem, als wollte sie eine schwere Last von der Seele fortatmen. „Ich danke dir, lieber Kurt“, sagte sie leise, „aber was ich zu sagen habe, ist schnell gesagt: Ich möchte dich und deine Mitarbeiter bitten, Mutter auch weiterhin so wenig wie möglich zu beschweren; sie leidet ohnehin schon sehr unter all diesen Dingen, und ihre Gesundheit ist, wie mir der Arzt sagte, auch nicht gerade sehr fest. Was dir von uns Schlimmes geschehen ist, ist ja nicht ungeschehen zu machen. Ich möchte dir nur sagen — ihre bis dahin gewaltig feste Stimme schwankte —, daß ich viel, sehr viel darum gäbe, wenn ich manches ungeschehen machen könnte.“ Sie sprach nicht weiter und wandte sich um, damit man die Tränen nicht sehen konnte, die ihre Augen trübten.

Kurt Bremer hatte auch das mit seinem Vater gemeinsam, daß er seine Frau weinen sehen konnte. Der letzte Groß in ihm schwand. Das, was aus Hiltruds Worten zu ihm sprach, war ungekünstelt, war Trauer, Reue. Hier sprach ein Herz, das durch Leiden gereift schien. Begeistert ergriß er die Hand seiner Stieffchwester.

„Liebe Hiltrud“, sagte er herzlich, „wir wollen in dieser ersten Stunde das Vergangene begraben sein lassen, die Gegenwart bietet Schwierigkeiten genug — und wir wollen versuchen, sie zusammen zu meistern. Dich trifft das Geschick ja härter als mich. Ich kämpfe ja nur, um die Verluste des Wertes wieder auszugleichen; du aber hast mehr verloren, nämlich einen Menschen, an den du geglaubt hast und den du liebtest.“

Hiltrud sah den Bruder ernst an.

„Glaube nicht, Kurt, daß ich Jvarsen beweine. Ich habe ihn nie so geliebt, wie eine Braut ihren Verlobten lieben muß. Was mich zu ihm führte, war nicht Neigung, sondern Trost gegen einen anderen, den ich liebte.“

Sie wurde bleich und unterbrach sich.

„Erlaß es mir, darüber zu sprechen. Ich habe auch hier eine Schuld begangen, da ich ohne wahrhafte Neigung mein Leben mit dem Jvarsen verbinden wollte. Daß mein Name nun in diese schmutzige Geschichte gezogen wird, ist nur eine gerechte Strafe. Aber was mich am meisten brüht, ist das Unrecht, das meine Mutter und ich an dir getan haben. Und so bitte ich dich dann, bei all euren geschäftlichen Maßnahmen höchstens auf meine Mutter Rücksicht zu nehmen. Sie ist nicht mehr jung genug, um umzulernen. Aber ich kann es; ich weiß, daß nun auf Bremers Hof alles anders werden muß und daß du vermutlich sehr sparsam wirst sein müssen, um Bremerwert wieder hochzubringen.“

„Ja, das werde ich, Hiltrud, und das war auch mit der Hauptgrund, aus dem ich dich hierher bat. Ich wollte mit dir zusammen beraten, wie es möglich ist, die Lebenshaltung hier auf Bremers Hof einzuschränken. Ohne Opfer wird es dabei nicht abgehen; du wirst mir das hoffentlich nicht als Uebelwollen auslegen.“

Hiltrud sah den Bruder mit einem warmen Blick an: Wenn ich das täte, Kurt, wäre ich immer noch die Hiltrud von früher. Aber glaube mir, auch mich haben die Erfahrungen der letzten Zeit gewandelt.“

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Auf dem Bremerwert begann eine neue Zeit. In angestrengter Arbeit wurde der Status des Wertes aufgenommen. Während der Proturist die Leitung des Wertes übernahm, reiste Kurt Bremer mit einem Bevollmächtigten zu allen großen Geschäftsfreunden und Werten, um das durch die Vorgänge der letzten Zeit erschütterte Vertrauen wiedergewinnen. Es wurde ihm gern gewährt. Der Name des Bremerwerkes hatte noch einen guten Klang. Er konnte durch die Mithwirtschaft einer kurzen Epoche nicht vernichtet werden. Der alte Kommerzienrat Bremer war bei seinen Freunden noch nicht vergessen. In dem Sohn fand man den Vater wieder. Die technischen Erfindungen überließ, die er gemacht, zeigten seine Fähigkeiten und ließen viel für die Zukunft des Bremerwerkes erwarten.

So verstanden sich die Gläubiger dazu, die Fälligkeitstermine für die Rohmaterialien zu verlängern, und die Banken gaben Kredit. Das Bremerwert begann sich zu erholen.

Raum hatte Kurt die dringenden Geschäftstreisen hinter sich, da trieb es ihn zu Erla. Ihre Erkrankung war doch länger und ernster gewesen, als der Arzt angenommen. Auch nach der glücklich überstandenen Krise war sie so schwach, daß jede Erregung vermieden werden mußte. So durfte auch Kurt erst spät zu ihr. Man hatte Erla auf ihre bange Frage nur gesagt, daß der Anschlag auf Kurts Patente durch ihren Mut vereitelt worden war. Mehr hatte sie offenbar nicht wissen wollen. Sie hatte nur zufrieden gelächelt und war in einen ruhigen Schlaf versunken.

Nun hatte der Arzt keine Bedenken mehr wegen ein kurzes Wiedersehen. Schwester Raffaella beehrte Erla nach einer besonders guten Nacht auf Kurts Besuch vor. In dem zierlich aufgeräumten Zimmer lag die Ährin in einem hellen, verheißungsvollen Licht. Auf Erlas Nachttisch stand ein großer Alpenveilchenbusch, und der Schein seiner zartrosa Blüten schien einen rosigen

Schimmer auf Erlas schmal gewordenem Gesicht zu legen.

Erla saß aufrecht in den weißen Kissen. Das weiche Haar, in der Krankheit lange nicht geschnitten, lag wie das Haar eines kleinen Mädchens halb auf dem Kisse, der rührend schmal und zerbrechlich aus dem weißen Nachtkleid heraus sah.

„Werden Sie sich gewiß auch nicht erregen, liebe Erla?“ mahnte Schwester Raffaella nochmals. „Wenn wir heute abend Temperatur haben, ist's aus mit der Besuchserlaubnis.“

„Liebe, gute Schwester Raffaella — Erla legte ihre Wangen schmeichelnd auf Raffaellas kühle Hand —, kann Glück jemals schaden?“

Ein nachsichtiges Lächeln stand auf Schwester Raffaellas entsagungsvollem Gesicht.

„Manchen Menschen schadet das Glück, aber in anderen Dingen, nämlich seelisch. Doch bei Ihnen braucht man das wohl nicht zu fürchten. Sie werden Ihr demütiges Herz auch im Glück nicht verlieren. Bei Ihnen fürchte ich nur die körperliche Schädigung!“

Sie strich noch einmal über das weiche Haar Erlas, dann ging sie leise zur Tür.

„Kommen Sie nun, Herr Bremer; hier wartet jemand sehnsüchtig.“

Kurt trat in die Türöffnung; einen Augenblick verharrete er. Wie im Uebermaße des Empfindens, mit einem unbeschreiblichen Blick sahen sich die beiden jungen Menschen an — dann streckte Erla die Arme aus.

Schwester Raffaella schloß leise die Tür. Sie wollte das heilige Wiederfinden zweier Menschenherzen nicht stören.

Kurt war vor Erlas Bett in die Knie gesunken. Er küßte, wie Erlas leichte Hand ihm mit scheuer Zärtlichkeit über das Haar strich. Endlich richtete er sich auf.

„Meine Erla“, sagte er stöhnend und nahm die zerbrechliche Gestalt mit zarter Behutsamkeit in seine Arme — küßte das geliebte Wesen leicht und vertrauensvoll in seinen Arm, geschmeigelt, küßte ihr Herz an dem seinen schlagen. Und mehr als Worte auszudrücken vermochten, sagte der Kuß, den er sanft auf ihre blassen Lippen drückte. „Oh, Kurt“, flüsterte sie leise, „es ist mir immer noch wie ein Traum, daß alles gut geworden ist. Nachts kommt so oft die Erinnerung an all das Schreckliche.“

„Denk nicht mehr daran, meine Liebe, geliebte Erla! Das Böse ist ein Traum gewesen, der vor der Wirklichkeit vergehen muß. Vor uns liegt nur Sonne, nur Glück. Und du bist es, die durch ihre Tat alles geschaffen hat. Bremerwert ist gerettet.“

Dann erzählte er der Geliebten alles, was sich während ihrer Krankheit ereignet.

„Meine neue Motorendämpfung ist bereits zum Patent angemeldet“, schloß er, „und wir werden aus dieser Erfindung so viel herausholen, daß wir damit ein gut Teil der drückenden Bankschulden abstoßen können. Die Vandalenschaft will sich mit einem beträchtlichen Betrag an der neuen Fabrikation beteiligen. Wir kommen durch, Erla, wir kommen durch — und das danken wir dir! Hätten die Schurken noch eine Welle weiterwirtschaften können, dann wäre Bremerwert verloren gewesen. So hat sie die gerechte Strafe noch zur Zeit erteilt.“

Das glückliche Lächeln wich aus Erlas Augen.

„Aber deine Stiefmutter und deine Stieffchwester, Kurt — wie werden sie mir verzeihen, daß ich der Anlaß zu dem Sturze Jvarsens gewesen?“ Ihre Stimme wurde unsicher, und die ganze Erschütterung löste sich in einem heißen Tränenstrom.

„Erla, liebe, gute, kleine Erla!“ Kurt küßte ihr die Tränen fort; die unter den geklammerten Wimpern immer wieder hervordrang. „Weine doch nicht, du darfst doch nicht mehr traurig sein! Hör mich doch an, Liebling, alles ist doch gut. Meine Stiefmutter ist durch die trüben Erfahrungen, die sie mit ihrem Schwiegersohn gemacht hat, sehr verändert. Das ganze Leben ist ja für sie anders geworden; sie ist froh, daß sie auf Bremers Hof wohnen kann. Jvarsen hat ja auch ihr eigenes Vermögen verlor. Der Herr auf Bremers Hof bin jetzt ich — und ich werde das Mädchen, das ich mir erwählt habe, als meine Gattin dorthin führen.“

Seine Stimme bekam einen solchen ehernen Klang, daß Erlas Tränen versiegten. Sie öffnete die Augen und sah Kurt an, als sähe sie ihn zum ersten Male. Frohlockend ging es durch ihr Herz: der Jüngling, den sie geliebt, er war ein Mann geworden, der seinen Willen durchzusetzen verstand.

„Und Hiltrud?“ fragte sie noch leise.

Kurts Augen wurden weicher: „Ja, Hiltrud — das ist nun eine ganz wunderbare Geschichte. Ich fürchte selbst, daß Hiltrud uns die Entlassung Jvarsens nicht verzeihen, daß sie unter der Enttäuschung zusammenbrechen würde. Aber Hiltrud benimmt sich so, daß ich zum ersten Male Achtung und Respekt für sie fühle.“

„Weißt du, was vorhin Schwester Raffaella zu mir sagte, Kurt? Sie sagte, daß manchen Menschen das Glück Schaden der Seele brächte — bei Hiltrud scheint es so gewesen zu sein. Aber dennoch: Ich wünschte, sie hätte diese Erfahrung nicht machen müssen.“

„Das wünschte ich auch, mein Herz. Aber da es nun einmal so gekommen ist, müssen wir dankbar sein, daß es Hiltrud nicht zum Schaden, sondern zum Segen geworden. Sie ist jetzt ein ganz anderer Mensch und ich glaube, es kommt bei jedem Schicksal darauf an, was wir daraus machen. Ich soll dir von Hiltrud die schmerzhaftesten Grüße bringen. Sie wäre selbst gekommen, aber der Arzt hat nur mit r Zutrillt erlaubt, und auch das nur, wenn ich schön beschreiben bin und nicht zu lange mit dir plaudere.“

„Ach, bleibe doch noch“, bat Erla, „solange habe ich dich ja nicht gehabt!“

Aber Kurt blieb fest. „Ich habe dich zu lieb, kleine Erla, als daß ich deine Gesundheit aufs Spiel setzen möchte“ — er sah dabei mit heimlicher Besorgnis die roten Flecken auf ihren Wangen, spürte das schnellere Pulsen des Blutes in der durchsichtigen Hand. „Wir müssen sehr, sehr vernünftig sein, damit du recht bald wieder zu Kräften kommst!“

Er erhob sich und küßte sie innig: „Auf Wiedersehen, meine Erla, bis morgen“, sagte er zärtlich, aber bestimmt; dann wandte er sich zur Tür: „Kommen Sie nur, Schwester Raffaella, ich habe schon selbst die Besuchsstunde beendet.“

So heiter und zuversichtlich Kurt auch Erla gegenüber sich gezeigt hatte, so sorgenvoll sah er am nächsten Tage dem Arzt gegenüber, der Erla behandelte. „Ich weiß nicht, Sie ist so durchsichtig und zart geworden, Herr Doktor; ich habe wirklich die größte Sorge, daß irgend etwas von dieser Krankheit zurückbleibt.“

„Bestimmt nicht, wenn man Fräulein Erla für ein paar Wochen in ein warmes Klima bringen könnte, damit sie den Rückschlägen des deutschen Frühlings nicht ausgesetzt ist. Sie müßte irgendwo in südlicher Sonne ein paar Wochen verbringen. Sie sollten einmal sehen, Herr Bremer, was das für Wunder tun würde. Hier freilich in unserem unbeständigen Klima —“, der Arzt sah mit bedenklichem Gesicht durchs Fenster nach draußen, wo die helle Frühlingssonne verschwunden war und graue Schneeflocken von einem fahlen Himmel herunterlagerten.

„Dann werden wir Erla nach dem Süden schicken“, erklärte Kurt. „Bitte bestimmen Sie nur, Herr Doktor, wann sie reisen soll und wohin.“

„Das ist sehr gut!“ meinte der Arzt erfreut. „Aber wen schicken wir mit? Allein kann sie schwerlich reisen. Wenigstens nicht, bis sie eingerichtet ist und wir sehen, wie es ihr bekommt. Geht alles gut, so kann sie dann ruhig noch allein fortbleiben.“

Kurt dachte nach: „Auch das wird sich irgendwie lösen“, meinte er. „Bis wann denken Sie, daß Erla wird reisen können?“

„Wenn alles so gut weitergeht, hoffe ich in vier Wochen!“ war die Antwort des Arztes.

Kurt war kaum zu Hause angelangt, als er Hiltrud aufsuchte. Er fand sie in ihrem Zimmer, über verschiedene Briefe gebeugt. Sie machte ein müdes, trauriges Gesicht. „Was ist denn, liebe Hiltrud?“ fragte Kurt herzlich.

„Kann ich dir in irgend etwas behilflich sein?“

Hiltrud schüttelte müde den Kopf. „Ich danke dir, Kurt, aber leider nein. Ich versuche überall, eine Arbeit zu bekommen, eine Anstellung; aber überall bekomme ich einen abschlägigen Bescheid. Alle die Stellen, die ich allensfalls ausfüllen könnte, sind besetzt. Das kommt davon, wenn man nichts anderes kennt als ein paar Sprachen — da gibt es Tausende, die das gleiche gelernt haben.“ Sie sah mühsam vor sich hin.

„Gräme dich doch nicht, Hiltrud“, tröstete Kurt herzlich. „Ich kann dir nur immer und immer wieder versichern, daß die Verhältnisse bei uns auf Bremerwert sich doch wesentlich gebessert haben. Daß es nicht nötig ist, für dich eine Stellung zu suchen. Ihr seid ja jetzt so häuslich, du und deine Mutter, daß ich die Belastung des Haushaltes wirklich nicht spüre. Wißt du unter diesen Umständen deinen Plan nicht aufgeben?“

Sie verneinte stumm, und er drängte nicht in sie; wußte er doch, daß auch der Wunsch, durch eine Tätigkeit sich ein nützliches Leben zu schaffen, sie bestimmte. Aber er dachte nach, wie er Hiltrud das Gefühl geben könnte, sie leiste etwas für das, was er an ihr und ihrer Mutter tat. Und er glaubte es gefunden zu haben. Sie selbst erleichterte ihm diesen Plan unbewußt.

„Wie geht es Erla“, fragte sie; „ich hörte, du durfst heut zum ersten Male zu ihr?“ Sie sah ihn warm und teilnahmevoll an.

Kurt machte ein gewollt sorgenvolles Gesicht. „Der Arzt erklärt, daß Erla nur dann ganz gesund werden wird, wenn sie für einige Wochen in ein wärmeres Klima kommt. Er denkt an Meran. Aber allein darf sie nicht reisen, sie muß wenigstens für die ersten Wochen jemand um sich haben, dem wir sie anvertrauen können. Sie ist ja noch nie in der Welt draußen gewesen und würde sich sicherlich sehr unglücklich fühlen. Ich habe nicht einmal Zeit, sie hinzubringen — wüßte ich nur jemand, der mir diesen Liebesdienst erweist und Erla für ein paar Wochen begleitet.“

Hiltrud wurde feuerrot, sie kämpfte mit sich; er sah, wie sie zum Sprechen ansetzte und wieder schwieg. Also war sie doch noch zu stolz. Es schien ihr unter ihrer Würde, eine solche Erla Schmitt zu begleiten. Immer redete sie von Dankbarkeit ihm gegenüber — und nun die Gelegenheit kam, diesem Dank Ausdruck zu geben durch die Tat, nun versagte sie. Brüst wandte Kurt sich um und wollte das Zimmer verlassen. Da hörte er Hiltruds leise Stimme hinter sich:

„Kurt, ich wage es kaum, dir diesen Vorschlag zu machen, denn ich fürchte, Erla wird nicht vergessen haben, daß ich oft unfreundlich begegnet bin; aber wenn sie das verzeihen und ich dir irgendwie helfen kann —“ Sie konnte nicht vollenden, Kurt war auf sie zugetreten und, ihre beiden Hände ergreifend, sagte er:

(Schluß folgt.)